

Kamener Zeitung

Unentgeltliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der ersten 10 Zeilen 10 Goldpfennige, von Interessenten direkt aufgebundene Anzeigen aus dem Verbreitungsgebiet 5 Goldpfennige. Kamener Anzeigen, Stellen- u. Wohnungsgeschäfte 3 Goldpfennige. Restamezeile 50 Goldpfennige. Notationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Vollstrecker für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Gesamt Kassa.
Bezugspreis für den 1. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Vorausgabe oder Einstellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schaubert, Kamen.

Nr. 138 (1. Blatt).

Donnerstag, den 15. Juni 1927.

55. Jahrgang.

Das Ergebnis der Sechs-Mächte-Konferenz.

(Auf Grund letzter drahtlicher Informationen unserer Berliner Vertretung.)

Communiqué über die gestrigen Genfer Besprechungen.

Die gestrige Besprechung der Delegierten der fünf Mächte dauerte 2 1/2 Stunden. Nach Schluß dieser Konferenz wurde folgendes Communiqué ausgegeben:

„In Verfolg der Arbeiten der letzten Konferenz des Monats Dezember haben die Mitglieder der Konferenz die in der Schwebe gebliebenen Fragen geprüft und festgestellt, bis zu welchem Punkte die Erfüllung einiger dieser Fragen gelangt ist, und für die übrigen sich über die Mittel und Wege geeinigt, um ihre Erledigung innerhalb einer möglichst kurzen Frist sicherzustellen. Die Mitglieder der Konferenz haben hierbei wiederum ihren einmütigen Willen festgestellt, die Locarno-Politik weiter fortzusetzen, die bisher im Interesse des Friedens wichtige Resultate ergeben hat und weiter ergeben wird.“

Das gemeinsame Communiqué, das gestern nach Beendigung der Geheimkonferenz der Vertreter der sechs Mächte in Genf ausgegeben worden ist, hat im ersten Augenblick größte Überraschung hervorgerufen. Man stellt die Frage, ob nunmehr eine wirkliche Einmütigkeit unter den Staatsmännern erzielt worden ist, oder ob man nur eine milde Form dafür gewählt hat, die Ergebnislosigkeit der zweitägigen Erörterungen festzustellen. Bevor nicht von den beteiligten Delegationen ausführliche Mitteilungen über die getroffenen Vereinbarungen gemacht worden sind, muß allerdings fast überall der Eindruck bleiben, daß die Sechsmächte-Konferenz ziemlich ergebnislos verlaufen sei.

Zunächst erscheint es ganz unangebracht, wenn die Vertreter von sechs Mächten in einem ge-

meinsamen Communiqué die Fortführung der Locarnopolitik empfehlen, die für die außerhalb von Locarno stehenden Regierungen Japans und Italiens so gut wie gar kein Interesse haben kann. Man hat auch nicht nur über die Locarnopolitik gesprochen, sondern es waren doch mehr die großen weltpolitischen Fragen, die zwischen den Vertretern der sechs Mächte erörtert wurden. Über Rußland hat man am meisten gesprochen. Aber in dem Communiqué wird davon nicht ein einziges Wort gesagt. Das ist wenigstens merkwürdig. Denn schließlich ist die gespannte Lage im Osten für ganz Europa beunruhigend genug, um Aufklärung darüber verlangen zu können, welche Stellung die Außenminister der sechs Staaten dem Rußlandproblem gegenüber einzunehmen beabsichtigen. Gestern wurde gesagt, man beabsichtige die Einberufung einer großen Konferenz, an der auch Sowjetrußland teilnehmen solle, damit die Gefahr einer kriegsrischen Vermittlung im Osten aus der Welt geschafft werden könne. Die Verwirklichung dieses Gedankens wäre sicher von aller Welt begrüßt worden. Denn man wird der Sowjetregierung am besten am Konferenztisch gegenüberzutreten können, wenn man von ihr Mäßigung fordert und die Wirksamkeit verlangen will, daß die bolschewistische Propaganda im Ausland eingestellt wird.

Hat man nun diesen Gedanken fallen gelassen, oder denkt man wirklich einen ernsthaften Schritt zur Sicherung des Friedens im Osten zu tun? Es ist nicht im Communiqué vermerkt, daß man versucht hat, ein Scheitern der ganzen Besprechungen über die russische Frage zu glauben. Dieses alles trägt dazu bei, den Eindruck des Communiqués außerordentlich abzuschwächen und eher ein Gefühl der Unsicherheit hervorzurufen. Ob Deutschland irgend welche Vorteile erreicht hat, bleibt ebenfalls noch abzuwarten. Denn man weiß immer noch nicht, auf welcher Grundlage die Verständigung in der Disputationsfrage erfolgen soll.

Wird die Portoerhöhung verhindert?

Die Portoerhöhung vor dem Reichstag.

Kommunistischer Mißtrauensantrag gegen den Reichspostminister.

Sitzung vom 15. Juni 1927.

Auf der Tagesordnung stehen eine demokratische Interpellation und ein kommunistischer Antrag, die sich gegen die geplante Portoerhöhung richten, außerdem ein aus dem gleichen Anlaß gegen den Reichspostminister Dr. Schägel gerichteter Mißtrauensantrag.

Abg. Torgler (Komm.) begründet den kommunistischen Antrag. — Abg. Dr. Raschig (Dem.) weist darauf hin, daß der Reichstag in Fragen der Portoerhöhung nicht zuständig sei. Die Frage schneide aber so tief in das Wirtschaftsleben ein, daß an einem Votum des Reichstags auch der Postminister und der Verwaltungsrat nicht vorbeigehen könnten. Kein Mensch könne sich vorstellen, welche Folgen die Portoerhöhung haben könne. Es sei unverständlich, daß der Minister eine Auslandsanleihe nicht aufnehmen wolle. — Abg. Tausch (Soz.) erklärt, der Verwaltungsrat der Reichspost solle sich hüten, gegen den Willen großer Reichstagsparteien die neue schwere Belastung vorzunehmen. Eine Notwendigkeit für die starke Erhöhung sei nicht zu erkennen. Auch die Erhöhung der Beamtengehälter dürfe nicht auf dem Wege über eine solche Verteuerung der Gebühren erfolgen.

Reichspostminister Dr. Schägel:

Ich habe bereits im Plenum darauf hingewiesen, daß das Zehnjährigkeitsprinzip dem jetzigen Geldwert nicht mehr entspricht und nur einen Wert von 5-6 Pf. darstelle, der den von der Post aufgewandten Kosten kaum entspreche. Die Finanzlage der Post hat sich inzwischen verschärft. Eine Auslandsanleihe halte ich wegen der Gefahr der Überfremdung des Reichsvermögens für national bedenklich. Durch die Verbesserungen der Zustellung und technische Verbesserungen anderer Art erwachsen der Post Mehrausgaben von 270 Millionen. Dazu kommen durch die Erhöhung der Beamtengehälter, deren Zeitpunkt noch offen ist, die aber voraussichtlich noch in diesem Jahre in Aussicht genommen ist, (Rufe

links: „Voranschlag!“) 160 Millionen Mehrausgaben, im ganzen aber 430 Millionen. Durch die Gebührenerhöhungen in der vom Verwaltungsrat gemittelten Form werden nur 200 Millionen Mehreinnahmen erzielt, so daß noch 230 Millionen durch andere Maßnahmen gedeckt werden müssen. Das Reichspost-Finanzgesetz schreibt den Weg vor, auf dem die Gebührenerhöhung vorzunehmen ist. Das Ministerium hat sich durchaus an das Postfinanzgesetz gehalten. Abg. Leicht (Bayr. Vp.) gibt für sämtliche Regierungsparteien eine Erklärung ab, in der betont wird, daß nach dem Reichspostfinanzgesetz der Reichstag für Fragen der Portoerhöhung unzuständig sei. Darum würden die Regierungsparteien die gestellten Anträge ablehnen, obwohl sie nicht die schwere Belastung verkennen, die der Wirtschaft durch die Portoerhöhung auferlegt wird. Im übrigen beglückwünschten die Regierungsparteien die Erwartung, daß bald eine Reform der Fernspreckgebühren mit einer Entlastung der Wirtschaft durchgeführt wird.

Die Abg. Molath (Wirtsch. Vg.) und Dietrich-Franken (Nat.-Soz.) sprachen sich ebenfalls gegen die Gebührenerhöhung aus. — Abg. Henning (Wirtsch.) spricht sich ebenfalls gegen die Portoerhöhung aus.

Reichspostminister Dr. Schägel beantwortet die Frage des Abg. Dietrich-Franken: Von einem Plan, die Reichspost für Reparationsleistungen heranzuziehen, ist weder mit, noch irgendeinem Mitglied des Reichskabinetts etwas bekannt. Es besteht auch auf der Gegenseite keine derartige Absicht.

Damit schließt die Aussprache.

Nach einem Schlußwort des Abg. Torgler (Komm.) wird im Hammelsprung der sozialdemokratische Antrag auf Zurückziehung der Portoerhöhungsvorlage mit 175 gegen 178 Stimmen angenommen. Das Ergebnis der Abstimmung wird von den Oppositionsparteien mit lauten Kundgebungen begrüßt.

In der dann folgenden namentlichen Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen den Reichspostminister stimmen für den Antrag nur die Kommunisten. Die Sozialdemokraten lehnen den Antrag ab mit der vorher gegebenen Begründung,

daß sie die Waffe solcher Mißtrauensanträge nicht durch fortwährende Wiederholung abkumpfen lassen wollen. Der Stimme enthalten sich die Sozialisten, während die Nationalsozialisten gegen den Antrag stimmen. Der Mißtrauensantrag wird mit 327 gegen 35 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Darauf verlagert sich das Haus auf Freitag.

Die Annahme des sozialdemokratischen Antrages auf Zurückziehung der Vorlage betreffend die Portoerhöhung löste im Reichstag große Überraschung aus. Die unerwartete Annahme war nur dadurch möglich, daß die Abgeordneten der Regierungsparteien nicht ganz vollständig zur Stelle waren. Die Hoffnung, daß nunmehr die Reichsregierung die Portoerhöhungsvorlage zurückziehen werde, dürfte sich nicht erfüllen, da nach dem Befehl der Reichsregierung keine Einwirkung auf die Post hat und der Postminister in seiner Rede im Reichstag schon hat durchblicken lassen, daß er sich streng an das Postfinanzgesetz halten wolle, und nicht geneigt sei, dem Wunsch des Reichstages zu entsprechen. Es dürfte nun ein harter Kampf im Verwaltungsbereich der Post um die Vorlage geführt werden. Sollte der Verwaltungsrat die Vorlage ablehnen, so hat der Reichspostminister immer noch die Möglichkeit sich die Zustimmung des Kabinetts einzuholen, die in diesem Falle sicher erfolgen würde. Wenn die Vorlage über die Portoerhöhung in Kraft ge-

treten ist, wird nur noch die eine Möglichkeit bestehen, daß der Reichstag und der Reichsrat innerhalb drei Monaten beschließen, gegen diese Portoerhöhung Einspruch zu erheben. Bei einer vollen Besetzung des Hauses dürfte aber ein dementsprechender Antrag kaum Annahme finden.

Gehaltsreform ab 1. Oktober?

Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ soll am 1. Okt. eine Neuordnung der Beamtengehälter erfolgen. Das Maß der Aufbesserungen steht noch nicht fest, man rechnet jedoch mit einer

Erhöhung der Bezüge um 10 bis 15 Prozent. Die Vorlage wird, wie das Blatt weiter berichtet, dem Reichstage erst nach seinem Wiederzusammentritt im Herbst, wahrscheinlich Anfang November, zugehen. Die erhöhten Sätze sollen dann rückwirkende Kraft vom 1. Okt. ab erhalten.

Die Frage der Beamtenbezüge.

Nachdem die Beamtenverbände sämtlichen Fraktionen des Reichstages ihre Forderungen nach einer möglichst umgehenden Lösung der Beamtenbefolgung haben zugehen lassen, hat die Reichsregierung den Vertretern der Beamten mitgeteilt, daß sie bereit sei, noch im Laufe dieser Woche eine Besprechung mit den Spitzenverbänden anzuberaumen, um die Wünsche der Beamenschaft entgegenzunehmen. Gestern Abend hielten alle Beamtenverbände interne Beratungen ab, um die Wünsche zu formulieren.

Kungesser und Coli aufgefunden!

Die geheimnisvollen Feuerzeichen in Quebec.

Kurz vor Schluß der Redaktion erhalten wir eine Wolff-Meldung, die besagt:

Aus Quebec hat ebenfalls eine hervorragende ausländische Persönlichkeit dem „Chicago Herald“ und einem anderen großen Blatte in einem Ferngespräch mitgeteilt, daß die Hauptleute Kungesser und Coli sich in einem Lager von Soldatensoldaten auf dem Südrfer des Sagunah in der Nähe von Rose de Lima in der Provinz Quebec befinden. Die diese Mitteilung machende Persönlichkeit beabsichtigt, sich im Flugzeug nach dem Lager zu begeben.

Es hatten mithin nicht nur die geheimnisvollen Feuerzeichen, von denen berichtet worden war, aufsehenerregend den rechten Weg gewiesen, sondern allen Zweifeln zum Trotz hat sich auch die Gewissheit der Mutter des einen Fliegers bestätigt, die in den Worten zum Ausdruck gekommen war:

„Mein Sohn lebt. Mein Herz würde stille stehen, wenn das meines Sohnes aufgehört haben würde zu schlagen!“

Einige Nachrichten, die diesen sensationellen neuen Meldungen vorangingen, seien hier noch angeführt.

Die Nachforschungen nach Kungesser und Coli werden von Quebec aus mit größtem Eifer fortgesetzt. Das Gebiet, in dem die Lichtsignale gesichtet wurden, ist schwer zugänglich. Daher werden authentische Nachrichten kaum vor mehreren Tagen zu erwarten sein. Es ist eine Expedition von 50 Mann zusammengestellt worden, die St. Germain verlassen hat. Ein Trupp Indianer soll sich auf dem Wege von dem Gebiet, wo die Lichtsignale beobachtet wurden, nach besetzten Gebieten befinden, und es wird für möglich gehalten, daß die Flieger von ihnen begleitet werden und auf den Rat der Indianer die Feuerzeichen abschöpfen. Die Regierung von Quebec hat zur Unterstützung der Expedition ein Wasserflugzeug ausgesandt.

Die Reichspostblätter, ebenso wie die Pariser, geben die Nachricht, daß in der Provinz Quebec merkwürdige Lichtsignale beobachtet worden seien, die vielleicht von Kungesser und Coli stammen könnten, mit allem Vorbehalt wieder. Kungesser und Coli hätten die Mitteilung von Lichtsignalen oder ähnlichen Lichtsignalen wegen der Feuergefahr abgelehnt, und die Signale würden aus einer Gegend kommen, die keineswegs allzuweit von den menschlichen Niederlassungen liegen.

Das Urteil im Duisburger Mordprozeß.

8 Jahre Gefängnis für Käthe Hagedorn.

Im weiteren Verlaufe des Mordprozesses gegen die Mordmörderin in Duisburg kam es zu einer Ueberraschung, als der Kriminalassistent Pfeffer die Erklärung abgab, der Zeuge von der Sand, der die Leichen der Kinder entdeckt hatte, habe ihm mitgeteilt, daß er bei seiner Vernehmung eine Aussage unterlassen habe, die, wie ihm erst später zum Bewußtsein gekommen sei, von großer Wichtigkeit sein könnte. Als er mit seiner Frau am Tatort erschienen sei und die Kinderleichen entdeckt habe, habe der Hypnotiseur Schitowski bereits im Geistesgeiste und sei hinzugefahren. Die Angeklagte, die hierauf befragt wurde, ob Schitowski bei der Tat anwesend gewesen sei, verneinte dies.

Nachdem die Sachverständigen dann ihr Gutachten abgegeben hatten, wurde folgendes Urteil verkündet: „Die Angeklagte Käthe Hagedorn wird unter Zustimmung des Gerichts wegen Mordes zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und wegen Totschlags in zwei Fällen zu je fünf Jahren Gefängnis, zusammengezogen in eine Ge-

fängnisstrafe von acht Jahren Gefängnis verurteilt.“

Die Djeannflieger in Friedrichshafen.

Chamberlin und Rebine begaben sich von Baden-Baden nach Karlsruhe. Dann besuchten sie in einem Flugzeug Friedrichshafen, das den Fliegern zu Ehren reich geschmückt war. Von Friedrichshafen aus führte die Reise nach Stuttgart.

Der Afrikaflieger Mittelholzer ist vom Flughafen Tempelhof zum Rückflug nach Zürich gestartet.

Ermordung italienischer Ingenieure in Albanien?

Die Bevölkerung der nordalbanischen Ortschaft Puk soll vier italienische Ingenieure, die die dortigen Straßenbauarbeiten leiteten, ermordet haben. Es handelt sich anscheinend um eine Bewegung gegen die von Wmied Zagari betriebene italienfreundliche Politik.

Französische Matrosen beim Autofahren verunglückt.

Bei Toulon fuhr ein Marinelaufauto, auf dem fünfzehn Matrosen das Autofahren erlernen sollten, gegen einen Baum und stürzte in den Chausseegraben. Sieben der Insassen wurden schwer verletzt. Der Zustand eines Matrosen ist hoffnungslos.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 16. Juni 1927.

Blumen am Rade.

Könnte man die Margaretenblumen zählen, die in diesen Tagen hoch zu Stroh ihren Weg in die Stadt fanden! — Still und duldend bietet die unerschöpfliche Mutter Natur auf grünem Wiesenteppich Millionen dieser schneeweißen Blütensterne dar. Viele hundert Räder fahren tagaus, tagein ins Grüne, rasen dort draußen und freuen sich des Blumenflors! — Wie lange noch, und es rauschen blinde Senen im taufreischen Grafe und all die Herrlichkeiten sinken dahin, um unter den Strahlen der Junifonne zu duften dem Heu zu weilen. Kannst Du die blumenfrohen Menschen schelten, wenn sie teilhaben wollen an solcher Blütenpracht, ohne selbst Wiese, Feld und Wald zu besitzen?

Es gibt Herkule unter den Radlern, die stolz mit dem schonend gepflegten, blühenden Eigenweigen heimkehren. Erbarmungslos genießt er es, die unbefleckte mit offenen Händen ins volle Blumenleben hineingreifen, auch wenn es nicht ihr Eigen ist, Veiheiter daneben, die mit geschultem Farbensinn das Schönste auf den Blüten auswählen und mit berechnender Beschränkung ihren Lenkungsstrahl zusammenstellen. Es gibt kindliche Seelen unter den Radlern, die mit unbeholfenen Fingern kurze Blumenköpfe abrupfen und zu formlosen Knäueln zusammenknäueln. Kluge Blumenfreunde sah ich, die frühmorgens vor Tag und Tau hinausfahren in Gottes weiten Blumengarten und halberhoffene Mohnknospen, Kornblumen und Kornraden pflücken, die sorgsam in feuchtes Papier hüllten, um den Lieben dabei einen frischen Sonntagstrauch auf den Frühstückstisch stellen zu können. Und es gibt viele unbedachte Menschen, die in der brennenden Mittagshitze Blumen abreifen, die schon auf halbem Rückwege in ihren heißen Fingern weilen, und die ihr Sträußchen dann achlos beiseitewerfen. Aber ich sah auch ein altes Mütterchen, das in den Seseke-Wiesen mit zitternden Fingern Gänseblümchen und weiße Kleeblättchen pflückte, weil es auch einen Blumenstrauch haben wollte und nicht mehr in die fernen Wiesen hinausradeln konnte. Blumenlieb!

Kann man die Menschen schelten, die da Blumen lieben, auch wenn sie keinen Garten haben?

Beschleunigte Personenzugverbindung auch dem Rhein und Süddeutschland.

Mit Inkrafttreten des neuen Fahrplanes am 15. Mai ist eine beschleunigte Personenzugverbindung aus dem Ruhrgebiet nach Köln mit sofortigem Anschluß nach Süddeutschland, als Reiseverbindung dargestellt, und auf die deshalb nochmals besonders hingewiesen wird.

Beschleunigter Personenzug 650: Dortmund Hbf. ab 5.25, Langendreer ab 5.39, Bochum Hbf. ab 5.50, Steele Hbf. ab 6.03, Essen Hbf. ab 6.16, Mülheim-Ruhr ab 6.33, Duisburg Hbf. ab 6.48, Düsseldorf Hbf. ab 7.15, Köln Hbf. an 8.00. Anschluß an:

Beschleunigter Personenzug 848 Frankfurt, Heidelberg, Freiburg, Stuttgart, Ulm: Köln Hbf. ab 8.17, Rönigswinter an 9.05, Niederlahnstein an 10.22, Frankfurt a. M. 13.05 bis 13.25, Darmstadt an 13.55, Heidelberg an 15.21, Karlsruhe an 16.40, Baden-Dos an 17.31, Offenburg an 18.29, Freiburg an 19.50.

In Heidelberg Anschluß an B. 948 über Heilbronn, (an 17.21), nach Stuttgart, an 18.39.

Das Handwerk zur reichsrechtlichen Regelung des Gewerbesteuerrechtes.

Unabhängig der Städtebaulichen Umstellung in Sagen hatte die Handwerkskammer Dortmund die Innungsausschüsse und Organisationen ihres Bezirkes zu einer gemeinsamen Konferenz nach Sagen geladen, in der unter anderem auch die beabsichtigte Reichsrahmenregelung des Gewerbesteuerrechtes einer eingehenden Besprechung unterzogen wurde. Die Konferenz begrüßte die Absicht des Reichsministers der Finanzen, das Gewerbesteuerrecht durch ein Reichsgesetz einheitlich für das ganze Reichsgebiet zu regeln, stellte jedoch an die Regelung die Erwartung, daß mit der Vereinheitlichung und Vereinfachung gleichzeitig auch eine Entlastung verbunden sein müsse. Für die Reform des Gewerbesteuerrechtes wurde die Beibehaltung der Gewerbesteuer als Realsteuer als notwendig erachtet und demgemäß die Auffassung vertreten, daß eine vorwiegende Belastung des gewerblichen Ertrages und damit eine stärkere Ausschüttung der Lohnsumme und des Gewerbesteuers von der Besteuerung im Interesse des gewerblichen Mittelstandes nicht vertretbar sei, da die dadurch aller Voraussicht nach bedingte höhere Belastung durch kommunale Zuschläge in erster Linie den Mittelstand treffen muß. Es wurde im Verlaufe der Verhandlung der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß ohne endgültige Regelung des Finanzausgleichs und damit vor Erledigung der Frage des kommunalen Zuschlagsrechtes zur Einkommensteuer wohl eine befriedigende Lösung der Gewerbesteuerfrage nicht gefunden werden könne. Eine Reform habe nur dann Sinn, wenn sie nicht nur eine Vereinheitlichung und Vereinfachung bringt, sondern auch eine Entlastung. — Im weiteren Verlauf der Konferenz wurde die Benennung der Arbeitgeberbeiträge zu den Arbeitsgerichten und Landesarbeitsgerichten im Bezirk der Handwerkskammer Dortmund vorgenommen.

(Keine Nerven zertreten!) Was der Landwirt mit vieler Mühe und Schweiß geschaffen hat, hat auch alles Anrecht darauf, geschont zu werden.

Der Bauer säet und erntet nur einmal im Jahre; von dem Ausfall der Ernte ist ein Jahr lang sein Leben abhängig. Wenn dies aber auch nicht der Fall sein würde, so geriet doch sein Acker denselben Schicksal wie ein industrielles Unternehmen, so nach mancher auch denken mag: „Das ist etwas anderes!“ Nein, es ist nichts anderes. Eigentum bleibt Eigentum, und es ist ebenso Sachbesitz fremden Eigentums, wenn man Aehren niedertritt, um zu einer Kornblume zu gelangen, als wenn man in eine Schaufensterreihe ritt oder ein Firmenschild beschmiert. Gleichfalls ist das Zertreten mehr oder weniger hohen schnittreifen Grases ein Vergehen, mag gleichwohl damit nichts anderes beabsichtigt sein als das Zusammenführen einzelner Blumen zu einem Strauß, den der Landmann nicht nur an Futtermenge verliert, sondern obendrein noch durch Vernichtung von so und so vielen „Straußern“ bezahlen muß! Alle Eltern und Lehrer sollten dahin wirken, daß den Kindern der richtige Begriff von Mein und Dein beigebracht werde, auch wenn es sich um Weiz vor den Toren der Stadt handelt. Zweige und Äste von den Bäumen zu reißen, Äste zu beschmücken, leere Flaschen, Steine und andere Dinge in Feld, Wald und Gewässer zu werfen, verdient gleichfalls scharfe Rüge!

Gesellschaftsfahrten für Vereine, Kegelschützen u. s. w. mit 25 Prozent Fahrpreismäßigung sind möglich, wenn mindestens 20 Teilnehmer ein und denselben Zug bis zu ein und derselben Station benutzen. Diese Fahrpreismäßigung ist den Vereinen u. s. w. immer noch zu wenig bekannt. Mit Rücksicht auf die augenblickliche Jahreszeit, die besonders zu Ausflügen benutzt wird, seien die hierfür in Betracht kommenden Stellen nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß solche verbilligte Beförderungsscheine bei der Eisenbahnstation zu haben sind.

Lehrer für edle Volkstänze und Gesang. Vom Städtischen Jugendamt Kamen wird uns geschrieben: Auf Veranlassung des Kreisjugendamts in Hamm findet am Mittwoch, den 6. und Donnerstag, den 7. Juli d. J., nachmittags von 2-1/2 Uhr, voraussichtlich im früheren Lehrerseminar in Lina ein Lehrgang für edle Volkstänze und Gesang (in der Art der Singgemeinschaft Söde/Senfel) zur Förderung der männlichen und weiblichen Jugendpflege statt. Die Veranstaltung steht unter technischer Leitung bewährter Kräfte und dürfte dazu beitragen, das Mittelzeug zur Pflege einer edlen Lustbarkeit und Geselligkeit in den Jugendvereinen aller Richtungen zu gewinnen. Wer ein Instrument beherrscht, wie Flöte, Geige, Zupfgeige oder dergl. möge dies mitbringen. Im übrigen sind besondere Vorkenntnisse nicht erforderlich. Der gute Wille, mit der Teilnahme an dem Lehrgang sind in erster Linie in der Jugendbewegung tätige Persönlichkeiten im Alter von nicht unter 18 Jahren berechtigt. Die Teilnahme an dem Lehrgang ist kostenfrei. Fahrkosten für die außerhalb Annas wohnenden Teilnehmer werden erstattet. Meldungen, die zur Teilnahme an sämtlichen Übungen verpflichten, nimmt das Städt. Jugendamt Kamen bis zum 23. Juni entgegen. Die Meldungen müssen enthalten Name, Stand, Wohnung und Alter des Teilnehmers. Weitere Auskunft erteilt das Jugendamt während der Vormittagsstunden im Rathaus.

(Fronleichnam.) In die schönste Zeit des Jahres fällt das Fronleichnamfest der Katholiken. Die symbolische Bedeutung des Festes wird durch das Wort „Fronleichnam“ gekennzeichnet, das aus dem Mittelhochdeutschen „Frone“ und „Leichnam“, d. i. Herr und Leib, entstanden ist und damit zeigt, daß es einzig zum Gedächtnis an den Leib des Herrn, den der christliche Glaube in der beim Abendmahl genossenen Hostie verjüngt, begangen wird. Während die fast gleichzeitig mit der Einsetzung des Festes auch eingeführten Prozessionen noch immer die Hauptfestlichkeit des Tages bilden, war es in früherer Zeit vielfach üblich, am „Heiligen Blutstag“, wie man ihn auch nannte, Schützenfeste abzuhalten, die man mit der kirchlichen Feier insofern verknüpfte, als der „Schützenkönig“ als erster in der Prozession einherzugeschritten durfte. „Corporis Christi“ Tag, gibt ein gutes Jahr“, kündigt die Wetterregel vom Fronleichnamsvetter; denn Regen ist an diesem Tage sehr unerwünscht, und fällt der Regen gar auf die Prozession, so regnet es noch weitere vierzig Tage.

Vor dem Kamener Gericht standen gestern drei Fälle zur Verhandlung, von denen zwei verurteilt werden mußten, da die Angeklagten nicht erschienen waren. Wegen Raubens im Walde hatte sich der Landwirt Kn. aus Verge zu verantworten. Derselbe ist am 12. März dieses Jahres raubend im Walde von Dörberge und Verge angetroffen worden. Trotzdem der Beschuldigte angab, daß seine Peise nicht brannte und er dieselbe noch im Munde behalten hatte, wurde durch den Förster Dechant festgestellt, daß Kn. geraucht hatte und zwar unter kräftiger Dampfentwicklung. Das Gericht konnte sich nur so den Zeugnisaussagen anschließen und erkannte die durch den Strafbescheid, welcher wegen Uebertretung des Wald- und Forstgesetzes auf 10 Mark lautete, festgesetzte Strafe zu Recht.

Bei dem letzten Gewitter hat sich die Kanalisation an und für sich bedärft, die Wassermengen wurden schnell abgeführt und nur einzelne Häuser in den tiefergelegenen Stadtteilen (z. B. Kampstraße) erhielten Wasserleitbrüche. Aber auch der Ratsherr im Stadthaus mußte sich einen Wasserstand von 30 cm gefallen lassen. Durch die Abflußprobe wurde das Wasser in den tiefergelegenen Ratsherrn zurückgedrückt, ein Zeichen, daß die großen Kanalisations-Rohre die Wassermengen nicht schaff-

ten und fortführen konnten. Die Ursache soll nun darin liegen, daß die großen Zuluße aus dem Goldbach-Gebiet, Hammerstraße usw. durch die Stadt geführt wurden, weil der Kanal bei Blantenstein durch die Mersch, infolge Kanalreinigung verlegt worden war und nicht wieder geöffnet wurde. Die Wassermengen mußten daher alle ihren Weg durch die Stadt nehmen. Gut, daß die Absicht, den Ratsherrn zu Pfingsten zu öffnen, nicht Tatsache wurde, sonst wären die Jecher auch von außen naß geworden.

Überleben, 16. Juni. Vor 30 Jahren verlor die Ehefrau Bernhard Leismann in ihrem Garten den Ehering. Trotz eifriger Suchens wurde der Ring damals nicht wiedergefunden. Mittlerweile hat der Garten einen anderen Besitzer erhalten. Dieser fand jetzt nach 30 Jahren beim Graben das 30-jährige verlorene Familienschild. Durch die eingravierten Buchstaben kam der Finger auf die Person des Verlierers. Das Leben spielt oft sonderbar.

Metzler, 16. Juni. (Wannentrevue.) In der letzten Zeit mehrten sich die Fälle, in denen auf dem hiesigen Friedhof die Gräber ihres Blumen schmückes beraubt wurden. Jetzt gelang es, als Täter einige strafunmündige Kinder festzustellen. Nach ihrer Aussage leitete sie bei ihrem Tun aber kein böser Wille oder Zerkürungswut, sondern sie wollten das Grab ihres „Paps“ damit schmücken.

Wesid, 16. Juni. Hässliche Streitigkeiten, die vor einigen Tagen in der Wohnung stattfanden, ließen bei der Ehefrau K. den Entschluß reifen, sich mit ihren beiden Kindern vor einen fahrenden Zug zu werfen. Nur mit Gewalt konnte sie an der Ausführung des verzweifeltten Schrittes gehindert werden.

Böden, 16. Juni. (Fahrradunfall.) Auf der Kreisstraße in Böden fuhr ein Radfahrer, die von entgegengesetzter Richtung kamen, aufeinander. Beide Fahrer fielen zu Boden und zogen sich erhebliche Verletzungen zu. Die Räder wurden durch den Zusammenstoß zertrümmert.

Altenbörge, 16. Juni. Ein gerissener Schwindler hatte sich vor einigen Tagen hier eingenistet. Es war ein junger Mann mit Namen Stefan Bister. Dieser ließ sich bei der Familie P., bei der er früher schon einmal gewohnt hatte, nieder mit der Angabe, daß er zur Zeit eine gutbezahlte Stelle in Hamm habe. Er wohnte einige Tage bei der Familie, benutzte aber seine Ausgänge, um von anderen Personen Geld zu pumpen, ohne dabei die Absicht zu hegen, das Geld wieder zurückzugeben. So hat er auch versucht, den Farmer anzupumpen, weiter hatte er sich beim Schneider einen Anzug anfertigen lassen. Es stellte sich aber bald heraus, daß es mit der gutbezahlten Stelle nichts war, der Schneider holte seinen Anzug zurück, die freundliche Familie, bei der er gewohnt hatte, war ihn hinaus; die anderen Geldgeber, die er „hoffnungsvoll“ Jüngling doch noch gehabt, daß kein Strafantrag gestellt worden ist.

Peltum, 16. Juni. Wegen Jagdvergehens hatte sich der Gutsverwalter J. von hier zu verantworten, weil er einen Hasen, der in dem Garten des von ihm verwalteten Hofes herum lief, mit einem 6-Millimeter-Karabiner, geschossen hatte. Das Amtsgericht Hamm, vor dem er sich zu verantworten hatte, erkannte auf 20 M. Geldstrafe und Einziehung der Waffe.

Unna, 16. Juni. Ein folgenschwerer Motorradunfall ereignete sich auf dem Massener Damm. Einem Kaufmann aus Köln, der seinen Sohn auf dem Sozius mitführte, brach aus unbekannter Ursache das Gefährte des Rades, jedoch er in voller Fahrt gegen einen Chauffeurbaum fuhr. Die Verletzungen, die beide Personen dadurch erlitten, waren derart erheblich, daß sie sofort in das Unnaer Krankenhaus überführt werden mußten.

Vereinsnachrichten

Kamen, 16. Juni. (Turnverein zu Kamen.) Auf die in der morgigen Ausgabe der Kamener Zeitung bekanntgegebene Turnfahrt der Altersriege des Vereins wird hiermit aufmerksam gemacht. Gleichzeitig wird nochmals besonders hervorgehoben, daß sich alle übrigen Mitglieder des Vereins an der Turnfahrt beteiligen dürfen.

Heeren-Verne, 16. Juni. Die kath. Jungfrauen-Vereine von Kamen, Künthe, Altenbörge, Heeren-Verne, Unna, Königsborn und Massen traten Sonntag zu einer Bezirkskonferenz des Detanates Kamen hier zusammen. Die Festpredigt hielt Pater Schmidt-Künthe, Chorgesang der Heeren-Verne, die Festandacht. Um 4 Uhr nahm im kath. Vereinshaus die Tagung ihren Anfang. Bezirkspräsident Pater Ballenohl-Heeren eröffnete diese mit herzlichen Begrüßungsworten und wünschte ihr einen guten Verlauf. Im Jahresbericht spiegelte sich die gute Entwicklung der Vereine und deren regame Tätigkeit wieder. — Das nächste Bezirksfest findet in Unna statt und erläutern sich die Vertreter von Unna gern bereit, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen und für gute Unterhaltung zu sorgen. — Herr Pater Ballenohl hielt einen längeren Vortrag über Organisationsfragen, Zweck und Ziele und Werbung neuer Mitglieder für die kath. Jungfrauenvereine. — Nach Besprechung einiger Fragen und Anregungen ging man zum unterhaltenden Teil über, der durch Theateraufführungen, Gesangsvorträge usw. vieles brachte; den Tag in würdiger Form beschließend.

Spiel / Sport / Turnen

B. B. Kamen 2. M. : S. B. Kamen 13 2. M. 4:4 (3:1).

Das letzte Spiel der Saison 1926/27 fand am gestrigen Mittwochabend auf dem Sportplatz am Krankenhaus statt. Da der Schiedsrichter ausblieb, einigte man sich auf den Schiedsrichterbomben Herrn Baufuß vom S. B. 13. Das Spiel ist von Anfang an ver-

teilt. Schon bald bringen zwei gleichzeitige Momente vor dem B. B.-Tor für die „Grün-Weißen“. Der Ausgleich fiel wenige Minuten später. Der Leiter übernahm das abschließende Handspiel eines B. B. Spielers, der im Anschluß das Ausgleichstor schloß. Bis zur Halbzeit erzielten die „Schwarz-Weißen“ noch zwei Tore, das dritte war allerdings ein Selbsttor. Bald nach Seitenwechsel erzielte die Gäste das zweite Tor, aber B. B. stellt das Resultat wieder auf 4:2. S. B. 13 geht jetzt mächtig aus sich heraus, kann aber trotz harter Ueberlegenheit bis zum Schluß nicht zum Ausgleich erzielen.

Kamen, 16. Juni. Der Stadterverband für Leibesübungen hält am Freitag, den 24. Juni, bei Starke, Westentor, eine Vertreter-Versammlung ab, in der über die Reichsjugendwettkämpfe beraten und die Wahl eines Mitgliedes für den Arbeitsausschuß (anstelle des verstorbenen Herrn Tillmann) vorgenommen werden soll.

Im Silberfranze.

Kaiseran, 16. Juni. Am morgigen 17. Juni können die Eheleute Friedrich Wöhrt und Frau Maria geb. Seide, in der Kreisstraße wohnhaft, auf eine 25-jährige Ehegemeinschaft zurückblicken. Möge den vielen Glückwünschen, die die Verwandten, Freunde und Bekannten an diesem Preudentage dem Paare darbringen, Erfüllung werden.

Der durch fünfundzwanzig Jahre Euch geführt an Vaterband, Segne wieder heut aufs neue Eurer Liebe zartes Band!

Redaktionsbriefkasten

J. 2. 1000. Eine Strazarbeit, vom Lehrer aufgegeben, muß das Kind unter allen Umständen anfertigen. Galt ein Vater diese Strafe für unberechtigt, so kann er sich höchstens auf ordnungsmäßigem Wege beschweren; er darf das Kind aber nicht zum Ungehorsam verleiten. Ein Lehrer ist auch berechtigt, Kindern eine Straffunde zu verhängen. Wegen eines Strafbefehls betr. Schulverhältnis steht es Ihnen frei, richterliche Entscheidung zu beantragen.

200 G. H. Der beste Weg ist, wenn Sie Ihrem Vermieter (schriftlich) ausweisen, binnen einer bestimmten Frist, das Unweidliche der Wohnung vorzunehmen. Falls der Vermieter nicht darauf eingeht, steht Ihnen der Klageweg beim Amtsgericht offen. Wir raten Ihnen jedoch, sich in Güte auseinanderzusetzen, um das Verhältnis zwischen den Parteien nicht zu trüben.

K. A. unbekannt. Aus Ihrer Anfrage geht nicht klar hervor, um welchen Betrieb es sich handelt. Im übrigen ist dieser Fragenkomplex derart groß, daß eine präzise Beantwortung in einer Briefkastenantwort nicht gut möglich ist.

Stf. Kamen. Wie man selbst Alpenveilchen zieht? Von blühenden Pflanzen gehen vereinzelt Blüten in Samen über. Nach etwa 6 bis 8 Wochen verwandelt der Stengel, der die Samenkapfel trägt, und aus der Kapfel lösen sich etwa 20 Samenfrüchte. Diese werden im Juli oder August in Töpfe gesät; von Kosen zu Kosen drei Zentimeter Abstand; Blumenerde mit Sand vermischt. Gedeckt wird erst einhalb Zentimeter Erde, dann kommt zwei Zentimeter Torfmoos darüber. Geregelt wird nur von unten. Die Torfmoosbede wird abgenommen, sobald die Samen keimen, was nach etwa 4 bis 8 Wochen erfolgt. Verfüllt wird, wenn die Knolle 4 bis 5 Blätter hat.

S., Metzler. Der Minderjährige bedarf zu einer Willenserklärung, durch die er nicht lediglich einen rechtlichen Vorteil erlangte, der Einwilligung seines gesetzlichen Vertreters.

Börsen und Märkte

Dortmunder Getreidebörse vom 16. Juni 1927. Es notierte: Inl. Weizen 31-31.50, Inl. Roggen 29.25-29.50, weißlicher Hafer nicht notiert, Komm. Weizen 28, Inl. Gerste nicht notiert, Inl. Weizen 31.50-33, Inl. Roggen 29-30.50, Inl. Hafer 24.50-25, Inl. Gerste 24.50-25, Weizenmais 19-19.50, Einquantummais 20.25, Weizenmais 39.75-40.50, Weizenmais nicht notiert, Roggenmais 38.50-39.50, ostdeutsches Roggenmais nicht notiert, Weizenkleie 13.50-15.

Diese Preise sind Großhandels-Verkaufspreise und verstehen sich per 100 Kilogramm wogonfernt Dortmund in Ladungen von 10-15 Tonnen. Tendenz: still.

Dortmunder Markt u. Faselviehmarkt vom 16. Juni. Auftrieb: 709 Stüd Großvieh, 352 Schweine, 33 Kälber. Der Handel war in Großvieh mittel, sonst langsam. Riffe kosteten 350-730 M., Rinder 350-600 M. Einzelne Tiere wurden über Notz bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetriebene Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrmarken versehen, die die Bezeichnung „Magerviehmarkt Dortmund“ und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 9710 bis 10423 ausgegeben worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten Ferkel im Alter von 6-8 Wochen 14-18 M., von 8-10 Wochen 18-30 M., von 10-12 Wochen 30-40 M., Käuferpreise 45-65 M. Der nächste Markt findet am 22. Juni statt.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterdienst der Wetterwarte Essen vom 16. Juni.

Das gestern über der Nordsee gelegene Hochdruckgebiet hat sich unter Verdrängung nach Mitteleuropa verlagert. In seinem Bereich herrscht in Deutschland heute morgen bei meist schwachen, östlichen Winden, im allgemeinen heiterem Wetter, bei Temperaturen zwischen 14 und 17 Grad. Ueber dem Westen beginnt der Luftdruck wieder zu fallen.

Wetterausichten bis Samstag. Zunächst noch trocken und meist heiter, sowie wärmer, nach zunehmender Bewölkung und streichweise Gewitterregen.

Dortmunder Randschau

Auflösung der Drisgruppe Dortmund und des
Noten Frontkämpfer-Bundes.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat auf Grund des § 14 Abs. 2 in Verbindung mit § 7 Ziff. 5 des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 21. Juni 1922 die Drisgruppe Dortmund und des Frontkämpfer-Bundes verboten und aufgelöst.

Westfalen a Rheinland

Der Mordprozess Hagedorn.

Die Zeugenvernehmung.

Duisburg, 15. Juni. Vor dem Duisburger Schwurgericht begann der Prozess gegen die des Mordes an den beiden fünf- und sechsjährigen Kindern Käthe Gelsleichter und Friedrich Schäffen aus Duisburg angeklagte 19jährige Pianistin Käthe Hagedorn. Die Verhandlungen werden unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt, und erstrecken sich über einen Zeitraum von drei Tagen. Nach Feststellung der Personallisten der Angeklagten sowie nach Angaben über ihren Bildungsgang und bisherigen Lebenslauf wurde vom Staatsanwalt der Ausschluss der Öffentlichkeit beantragt und vom Gerichtshof bestätigt. Die Angeklagte, die einen sehr zerknirschten Eindruck macht, und in deren in leiser weinerlicher Stimme gemachte Aussagen die große innere Erregung durchblinkt, gibt dann Schilderungen von ihrem Familienleben und dem Verhältnis zu ihren Eltern, das sie als gut bezeichnet.

Während der Mutter der Schule, die die Hagedorn besucht hatte, über das Mädchen nichts Schlechtes ausgesagt konnte, bezeichneten verschiedene Hausnachbarn der Angeklagten die Hagedorn als wild und ungezügelt. Die Mutter des ermordeten Knaben kämpft mit ihrer inneren Erregung bei der Eidesleistung. Sie schildert, wie sie den Kindern vor ihrem Fortgang um 3,30 Uhr nachm. noch Butterbrote gemacht habe. Um 5,15 Uhr habe sie Herrn Gelsleichter getroffen und nach dem Kleinen gefragt. Auf der Polizeiwache teilte man ihr die Auffindung zweier Kinder von acht und zehn Jahren mit, was sie beruhigt habe, da die Kinder jünger waren. An der Leiche des ermordeten Knaben habe sie dann erkennen müssen, daß es sich um ihren fünfjährigen Friedel handelte. Die Mutter der ermordeten Käthe Gelsleichter bestätigt auf Befragen des Vorsitzenden, daß ihre ältere Tochter Kanne, die mit der Angeklagten Umgang pflegte, gekostet und auch an Männern Gefallen gefunden hatte. Der Vater des ermordeten Mädchens gab an, daß ihm die Hagedorn stets als ein püschliches und raffiniertes Mädchen erschienen sei. Kriminalkommissar Aufsch wollte die Mordtat mit den sittlichen Verhältnissen im Hagedorn-Haus in Zusammenhang bringen. Die Tat selbst sei auch nach seiner Ansicht nur aus einer plötzlichen Wut heraus zu verstehen. Zeuge Staf, der von der Angeklagten nach der Tat als der mutmaßliche Täter bezeichnet und darauf festgenommen worden ist, schildert die seit Jahrzehnten zwischen ihm und den Eltern der Angeklagten bestehenden Mißverständnisse. Darauf erfolgte die Vernehmung der beiden Kraftwagenführer, die die Angeklagte am folgenden Morgen des Mordtages zuerst von Duisburg nach Krefeld und dann von dort nach Geldern gefahren haben. In Krefeld hat sie den Kraftwagenführer, da sie kein Geld bei sich hatte, „versteht“. Den anderen Kraftwagenführer, der sie nach Geldern fuhr, wollte sie auf die gleiche Weise um das Fahrgeld prellen. Der Zeuge schilderte den bekannten Mordversuch durch ein fremdes Haus in Geldern und die von ihm daraufhin veranlaßte Festnahme durch die Gelderner Polizei. Kriminalassistent Rathhoff, der als letzter Zeuge zu den Kindesleichen kam, schildert, wie er die beiden vorfand. Das Gras war in einem Meter im Umkreis zertritten und die Leiche des Mädchens mit Gras zugebedeckt. Seiner Ansicht nach ist der Stich auf das Mädchen von der Angeklagten so ausgeführt worden, daß sie sich vorher den Arm mit der Wolljade umband, damit kein Blut an ihr Kleid kam.

Während die Eltern der getöteten Kinder hertommen werden, bekommt man das Gesicht der Angeklagten überhaupt nicht zu sehen, weil sie es weinend im Taschentuch verbirgt. Als später ehemalige Freundin ihre Aussagen machte, blüht die Angeklagte, was selten geschieht, auf und ernennt die Zeuginnen, daß die Wahrheit zu sagen, da ihnen nichts passieren könne. Bis jetzt lauten die Aussagen der Zeugen im allgemeinen für den Charakter der Angeklagten sehr günstig. Auch die Befundungen forensischer Art belasten die Angeklagte nicht außergewöhnlich.

Mit dem Lichtstrahl an das Ende der Welt.

Gibt es überhaupt ein Ende der Welt? Das ist kaum denkbar, denn die Welt kann doch nirgendwo aufhören, es muß immer weiter gehen! Dennoch nimmt man an, daß aus physikalischen Gründen die Zahl der Sterne begrenzt ist. Wie weit sich jedoch der Raum erstreckt, darüber wissen wir nichts. Um einen Begriff von der Ausdehnung der Welt zu bekommen, müssen wir einen Lichtstrahl auf seiner Reise in ferne Welträume begleiten, denn das Licht ist der schnellste Weltbote. Es legt in jeder Sekunde 300 000 Kilometer zurück und könnte die Erde in einer Sekunde 7½ mal umkreisen. Ein guter Flugzeugführer, der ohne Aufenthalt um die Erde wanderte, könnte erst in 9 Monaten diese Strecke bewältigen. Vom Monde, dem nächsten Weltkörper, braucht das Licht nur 1½ Sekunde zur Erde, von der Sonne 8¼ Minuten. Das ist aber nur ein Schritt im Weltall. Wir eilen weiter. Im Winter leuchtet in den Abendstunden ein funkelnder Stern am Himmel, das hellste aller

Gestirne, der Sirius. Von hieraus gelangt der Lichtstrahl in annähernd 9 Jahren zur Erde, während ein Gesicht, das in jeder Sekunde 1 Kilometer durchfliegt, erst nach 27 Millionen Jahren auf dem Sirius eintreffen würde. Dabei ist dieses Gestirn einer unserer nächsten Nachbarn. Im schönen Sternbild Orion sehen wir mit bloßem Auge ein Nebelwölkchen, ein ungeheures Gasgebilde, das von uns etwa 600 Lichtjahre entfernt liegt; also 600 Jahre gebraucht das Licht, um diese gewaltige Strecke zu durchqueren. Wir eilen weiter. Der berühmte Andromeda-Nebel, der aus vielen Millionen Sternen besteht, ist so weit entfernt, daß das Licht in 1 Million Jahren diesen Weg vollenden kann. Und doch ist der Andromeda-Nebel einer der

nächsten. Im nordwestlichen Teile des Tierkreissternbildes Jungfrau befindet sich ein Sternnebel, dessen Entfernung nach den neuesten Messungen rund 10 Millionen Lichtjahre beträgt. Doch liegt auch er nicht am äußersten Ende jener entlegenen Welten. Man hat versucht, den Durchmesser der endlichen Sternwelt zu bestimmen, und fand, daß das Licht ungefähr 220 Millionen Jahre benötigt, um von einem bis zum anderen Ende des Alls zu gelangen, wobei es in jedem Jahre gegen 10 Billionen Kilometer zurücklegt. Hier werden unsere Gedanken vom Schwindel ergriffen. Wir können die unendlichen Zahlen nicht fassen, aber der menschliche Geist hat es doch vermocht, das unermessliche Weltall rechnerisch in gewisser Hinsicht zu bezwingen!

Aus aller Welt

Die Scheinehe der Fürstin Galtzin.

In der vor dem Pariser Gericht verhandelten Ehescheidungsklage, welche die kalifornische Millionärin Miss Crocker gegen ihren fünften Gatten, den Fürsten Nikifor Galtzin, angestrengt hat, kamen erbauliche Dinge zur Sprache. Der Rechtsbeistand des Fürsten bezeichnete die Ehe als eine reine Finanztransaktion, die dem Wunsch der Kalifornierin, Fürstin zu werden, entsprungen sei. Der Fürst, der in der Klageschrift des Ehebruchs und des böswilligen Verlassens beschuldigt wird, erklärte, er habe mit 26 Jahren die doppelt so alte Frau, „lediglich nominal“ geheiratet, weil ihm für diese Gefälligkeit Geldbezüge zugesagt worden seien. Zum Beweise dafür ließ er einen Brief seiner Gattin verlesen, in dem davon die Rede ist, daß sie „keine Dienste“ für Geld „miete“. „Ich verpflichte mich“, heißt es in dem Brief weiter, „Ihnen bei unseren Begehren 250 Dollar, und falls eine Ehescheidung erfolgt, Ihnen für den Rest Ihrer Tage 125 Dollar monatlich zu bezahlen.“ Der Vertreter des Fürsten gab an, daß Miss Crocker einen Auftrag habe, ihr einen fünften Gatten zu verschaffen. Die Wahl der 53 Jahre alten Bedame sei auf den 26 Jahre alten Fürsten gefallen, der ihr bei der „Befestigung“ am besten zugefugt habe. Nach der Ehescheidung sei man nach Amerika gereist, aber so vielen Klatschereien ausgesetzt gewesen, daß man nach Paris zurückgekehrt sei, wo die Fürstin erklärt habe, sie wolle sich scheiden lassen. Der Fürst behauptet, daß er mit seiner Frau nie intim gelebt, daß diese aber Verhältnisse mit der „Gigolos“ (berufsmäßigen Längern) unterhalten habe. Demgegenüber ließ seine Frau durch die Dienerschaft feststellen, daß der Fürst täglich bis in den hellen Mittag hinein schlafte und nachts auf dem Bummel gehe. Zu einer Entscheidung ist es in dem Prozess noch nicht gekommen. Wie die Dinge liegen, dürfte der Spruch der Richter für keinen der beiden Ehepartner schmeichlich ausfallen.

Eine lebende Fackel.

Flammentod eines Kassenboten auf der Straße.

In Magdeburg verübte nachts gegen 12 Uhr der Kassenbote Georg aus Leipzig auf grauenhafte Weise Selbstmord auf offener Straße. Nachdem er sich in einer Bekleidungsanstalt in den Glaciolungen den Inhalt zweier Petroleumflaschen über seine Kleider gegossen hatte, zündete er diese an. Von entsetzlichen Schmerzen gepeinigt, ließ er dann als brennende Fackel, fürchterlich schreiend, auf der Straße herum, wobei er sich nach und nach die Kleider vom Leibe riß. Der Anblick des dahinstreichenden brennenden Menschen war so furchtbar, daß auf der Straße mehrere Passanten ohnmächtig wurden und eine Frau, die von ihrer Wohnung in der Kaiser-Friedrich-Straße das schreckliche Schauspiel sah, einen Nervenzusammenbruch erlitt. Als die von verschiedenen Seiten alarmierte Feuerwehr eintraf, war der Unglückliche auf dem Bürgersteig zusammengebrochen und lag fast nackt, über und über mit Brandwunden bedeckt, auf der Straße. In einem schnell eingetroffenen Krankenwagen brachte man den Sterbenden in die Krankenanstalt Altstadt, wo er nach kurzer Zeit verschied.

Was sind Vitamine?

Die Entdeckung des Göttinger Professors Windus.

Vitamine ist wieder einmal ein Schlagwort geworden. Was bedeutet das Wort eigentlich? Man bezeichnet damit die bisher von einem tiefen Geheimnis umgebenen Stoffe, deren Vorhandensein in gewissen Nahrungsmitteln man wohl durch ihre Wirkung feststellen, die man bisher aber nicht chemisch erfassen konnte. Ihr Fehlen führt zu mancherlei Krankheiten, Rachitis, Skorbut, Beri-Beri. Jedenfalls brachte man diese Krankheiten mit dem Fehlen der Vitamine in Zusammenhang, weil sie durch Zufuhr bestimmter frischer Nahrungsmittel, Früchte, Gemüse geheilt werden konnten. Rachitis wurde auch durch Bestrahlen mit ultraviolettem Licht geheilt. Kürzlich nun konnte die Presse davon berichten, daß der Chemiker Professor A. Windus in Göttingen seine Forschungen auf diesem Gebiet mit dem von den Fachmännern seit einiger Zeit bereits erwarteten Ergebnis der Entdeckung des Ursprungs der Vitamine, insbesondere des Vitamins A, abgeschlossen habe. Durch Bestrahlen mit ultraviolettem Licht entsteht aus dem Ergosterin, einem Stoffwechselprodukt der Galle, das Vitamin. Professor A. Windus und Professor Brand haben bereits Versuche mit rachitischen Tieren vorgenommen, die mit dem Ergosterin geheilt wurden.

Somit man wohl heute die Entdeckung beurteilen kann, handelt es sich nicht etwa nur um einen wissenschaftlichen Fortschritt, sondern zugleich auch um einen außerordentlich hohen praktischen Gewinn für die Volksgesundheit.

Neue Ausgrabungen in Birma.

In Hinterindien auf bergigem und häufigem Gelände, allenthalben vom Meer umschlossen, lag das frühere Birmanische Reich,

das die Engländer Burma oder auch nach der Hauptstadt Birma, „Reich von Ava“ nannten und das jetzt der Englisch-Burmesischen Kompagnie gehört. Fast 15 Jahrhunderte hat dieses Reich unter wechselnden Dynastien den Chinesen und Peguanen zum Zug bestanden als eins der kultiviertesten Reiche der Erde. Vom 9. Jahrhundert ab war Pagau am Irrawaddy der Mittelpunkt dieses Reiches, das mit der Zerstörung dieser Stadt durch die Chinesen seinen Untergang fand. Bei den kürzlichen Erdarbeiten, die man an der Stelle der früheren Stadt Pagau unternahm, wurden großartige Ruinen dieser Stadt freigelegt, die einen Einblick in die ausgeprägte Kultur der Birmanen jener Zeit gewähren. Unter anderem wurden die Ruinen eines Schloßes entdeckt, das aus der Blütezeit Birma stammt. Die Mauern sind teilweise mit Gemälden und mit gut ausgebildeten Plastiken verziert. Die Ausgrabungen sollen fortgesetzt werden, da man mit weiteren wertvollen Funden rechnet.

— Von einem Straßenbahnunfall erschlagen. Im Südosten der Reichshauptstadt fuhr eine Autobuslinie gegen einen Straßenbahnunfall und riß diesen um. Ein zufällig Vorübergehender, ein 32 Jahre alter Taschennahter, wurde von dem umstürzenden Pkw getroffen und sofort getötet.

— Neue Verhaftungen im Vandalenkandal. Der mit der Aufklärung der umfangreichen Vandalen- und Zigarettenfälschung beauftragte Berliner Untersuchungsrichter, der sich zur Verfolgung wichtiger Spuren nach Dresden begeben hatte, ist nach Berlin zurückgekehrt. Die Dresdener Ermittlungen, die zu zwei wichtigen Verhaftungen geführt haben, ergaben neues schwerwiegendes Beweismaterial gegen den bereits dreimal verhafteten und dreimal mit der freigesetzten früheren Inhaber der Berliner Vota, Arthur Krausner, und den Zigarettenfabrikanten Burstein. Gegen beide wurde Haftbefehl erlassen und Krausner zum vierten Male verhaftet. Burstein hat sich selbst den Verhören gestellt und wurde in Untersuchungshaft genommen.

— Ein oberflächlicher Mörder in Berlin verhaftet. Einer der beiden Brüder Franke, die in der Nacht auf die Geschäftsräume der Hindenburg-Kassette einen Raubüberfall verübten und dabei zusammen mit einem Dritten den Hausmeister Hank erschossen, ist von Beamten der Berliner Kriminalpolizei auf einem Laubengänge bei Pankow verhaftet worden. Derbet Franke ist geflüchtet. Von dem Aufenthaltsort seines Bruders Georg will er nichts wissen.

— Großfeuer in Breslau. Die im Güterbahnhof Ost in Breslau liegenden Gebäude und Kohlenlager der Firmen Lorenz und Richter wurden durch Feuer vernichtet. Es fielen dabei 1000 Zentner Stroh, 800 Zentner Getreide und mehrere hundert Zentner Brilleiten den Flammen zum Opfer. Die Entstehung des Feuers ist auf Fahrlässigkeit eines Dachbedeckers zurückzuführen, der losenden Teer überlaufen ließ.

— Schwammerl bei Danzig. Durch die starken Regenfälle der letzten Tage sind die Außenbeiche der Weichsel im freien Stabgebiet a. T. unter Wasser gesetzt. Der Wasserstand der Weichsel hat das normale Maß überschritten.

— Schweres Autounfall. Bei Emmagen fuhr ein aus Rotterdam kommendes Auto bei dem Versuch, einem Fußweg auszuweichen, gegen einen Baum und wurde vollständig zerstört. Die Insassen, zwei Kaufleute aus Rotterdam, erlitten schwere Schädelfraktur, die den sofortigen Tod des einen zur Folge hatten während der zweite in hoffnungslosem Zustand nach dem Krankenhaus Lazarett eingeliefert wurde. Ein dritter Mitfahrer erlitt leichtere Verletzungen, während der Chauffeur unverletzt blieb.

— Schweres Bootsunglück. Bei Voizgen unternahmen zwei junge Leute mit einem Paddelboot eine Wasserpartie auf der Elbe. Anfolge heftigen Sturmes kenterte das Boot. Der eine Insasse konnte sich durch Schwimmreifen retten, der andere ertrank.

— Ein Unglück kommt selten allein. Auf einer Geschäftsreise brach ein Stellmachermeister aus Strieße im Kreise Trebnitz in Schlesien mit seinem Fahrrad zusammen, wobei er sich leichte Verletzungen zuzog. Zu Hause angekommen, geriet die Dachrinne, die seinen Sohn ernstlich verletzte. Und wenige Minuten danach sprang ihm beim Bearbeiten einer Wagenradnabe ein Stück ins Gesicht, schlug ihm beide Augen aus und zertrümmerte ihm die Stirn, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

— Einen recht fragwürdigen Scherz leisteten sich in Langelsdorf (Schlesien) mehrere junge Burken. Sie zündeten in der Nähe des Dorfes einen zusammengetragenen großen Unrathaufen an. Vorher hatten sie sich aus Weidenzweigen Pfeifen geschnitten, deren Ton genau das Alarmglocken der Feuerwehr nachahmte. Als sie auf den so gefertigten Instrumenten bliesen, wurden die weithin hörbaren Töne als Feuerlärm aufgefaßt, und es erfolgte in den

umliegenden Dörfern Alarm, so daß die Feuerwehren ausrückten und der mutmaßlichen Brandstelle, von der starke Qualmungen aufstiegen, zueilten, um dort zu erfahren, daß man sie genarrt hatte.

— Schwere Folgen eines Blitzschlages. Von außerordentlich schweren Folgen begleitet war ein Blitzschlag, der kürzlich in der Gegend von Striegau niederging. Er traf die Hochspannungsleitung zwischen Habenborn und Thomastal und zeigte in seinem Zerstörungswirk eine ungeheure Wucht. Nicht weniger denn zehn aufeinanderfolgende starke Lichtblitze wurden aus der Erde herausgerissen, zum Teil demoliert und dann fortgeschleudert, so daß nur noch die oberen Teile der Masten in der Leitung verblieben, bei der sonderbaren Weise die Drahtführung nicht geriss, so daß der elektrische Strom mit der Erde nicht in Verbindung kam.

— Von einem Bullen getötet. In Seyda bei Leipzig wurde ein Einwohner, als er seinen Bullen aus dem Stall holen wollte, von dem Tier umgerissen. Der Bull bearbeitete ihn verärgert mit den Hörnern, daß der Mann mit schweren Verletzungen liegen blieb und bald darauf starb.

— Ein Zirkus eingestürzt. Während einer Vorstellung in einem in Oberlangen Bietau gastierenden Zirkus erhob sich plötzlich ein heftiger Sturm, wobei die zahlreichen Zuschauer unter der Leinwand und den umstürzenden Pfeilern begraben wurden. Etwa zehn Personen sind verletzt worden. Eine Frau, die von dem Hauptmast getroffen wurde, erlitt einen Schädelbruch. Die Verletzten mußten ins Krankenhaus übergeführt werden.

— Infolge Blutvergiftung erlitt unlängst in Oberglogau ein erst 15 Jahre alter Schüler einen qualvollen Tod. Er hatte sich einen Dorn in den Fuß getreten, die Wunde indes nicht weiter beachtet. Obwohl sie zuheilt, bildete sich Eiter darunter, und plötzlich wurde der Knabe von schwerem Fieber ergriffen. Ein sofort hinzugezogener Arzt stellte eine von der verletzten Stelle ausgegangene schwere Blutvergiftung fest. Der Knabe war nicht mehr zu retten. Er verfiel in Wundkrampf und starb bald darauf. — Ein zweites blühendes Menschenleben vernichtete der Tod in Wohlau. Dort ist nach Auslieferung eines Kopfesprings ein Jüngling der Provinzial-Erziehungsanstalt aus der dort etwa drei Meter tiefen Stelle des Anstaltsbades nicht wieder zum Vorschein gekommen. Erst nach längerem Suchen konnte seine Leiche geborgen werden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

— Ein „Wohlthäter“ der Menschheit. Das Gericht in Stuttgart verurteilte den Schneider Wilhelm Häberle zu einem Jahr Gefängnis, weil er durch sein angeblich „toxisches“ Kropfheilmittel große Selbstmorde erschwindelt hatte. Das „toxische“ Heilmittel bestand aus giftigen Gierischen, getrunkenem Badeschwamm und gestochenem Knabengrader.

— Schiffsunfall. Auf der Fahrt von Rügen nach einer anderen Insel erlitt der Greifswalder Segler des Schiffers Röder Scharie durch Reiben des Schotes. Das Schiff lief voll Wasser und sackte ab. Der Schiffer erkrankte während sein Mitfahrer sich in den Mastbaum rettete.

— Spanische Schatzkammer wieder an der Arbeit. In Salzwedel erhielt ein Handwerksmeister aus Madrid einen Brief, in dem ihn ein Herr C. v. A. bittet, für seine Befreiung etwas zu tun. Zu diesem Zwecke soll er höchst persönlich mit 11 000 Peseten nach Madrid kommen, um den bedauernswerten Herrn v. A. aus dem Gefängnis freizukaufen. Der Verhaftete wisse einen Goldschatz von 350 000 Schweizer Franken verhehlt, der als Belohnung dienen solle. Derartige Briefe gehören in den Papierkorb. Handelt es sich doch stets um einen plumpen Schwindel.

— Eine zwei Meter hohe Blüte. Auch in Deutschland gibt es Blumen, die Menschen große Freude bereiten, die Sonnenblumen, doch Pflanzen mit einer fast zwei Meter hohen Blüte gibt es nur auf Sumatra. Die Amorphophallus-Pflanze wächst ziemlich langsam. Doch plötzlich setzt sie eine Knospe an, die in 14 Tagen fast zwei Meter hoch wird und nachts aufricht zu einer wunderbaren, farbenprächtigen Blüte, die einen Durchmesser von ungefähr 50 Zentimetern misst. Die Nachtfalter tummeln sich um diese herrliche Blüte, die aber schon am nächsten Morgen wieder vergangen ist und zur Erde sinkt.

— Der Bettler hoch zu Ross. In Solothurn in der Schweiz erregte unlängst ein Mann berechtigtes Aufsehen, der durch die Straßen der Stadt ritt und die Vorübergehenden anbettelte. Das Geschäft ging auf. Nach seinen Erzählungen war er enterbt worden und nunmehr gezwungen, mit dem Pferde, seinem einzigen Freunde und Bestium, sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Der Polizei kam die Sache indes nicht ganz geheuer vor und sie nahm den eigenartigen Bettler fest. Es stellte sich dann auch bald heraus, daß der Mann den Gaul in Zürich aus einem Stalle heraus gestohlen hatte. Da er wusste, daß die Polizei eine Beschreibung des Pferdes besaß, gab er ihm eine andere Farbe. Bei seiner Verhaftung fand man in seinen Taschen einen Betrag von mehreren hundert Franken.

— Die Stadt der glücklichen Ehen. Diesen stolzen Titel scheint die englische Stadt Leicester für sich in Anspruch nehmen zu dürfen, wo unlängst in zwei Tagen nicht weniger als achtzehn Paare in Frohmut und Freude die Trauung feierten, daß sie vor 50 Jahren in den Bund der Ehe traten. Diese Tatsache gewinnt an Bedeutung, wenn man weiß, daß die Einwohner nicht gerade gut gestellt sind, sondern Tag um Tag schwer arbeiten müssen, um sich ihr Brot zu verdienen. Vielleicht sind auch gerade deshalb die Ehen so glücklich.

— Schweres Baunnglück in Neapel. Die Blätter berichten, daß bei Bauarbeiten in Neapel die Fundamente eines Neubaus zusammenstürzten und sieben dabei Beschäftigte Arbeiter dabei begruben. Zwei von ihnen wurden als Leichen geborgen. Die anderen sind a. T. lebensgefährlich verletzt.

— 13 Personen von Polizei geißelt. Wie aus Buenos Aires berichtet wird, beschloß in der Stadt Monohai im Staate Rio Grande do Sul die Polizei eine Privatgesellschaft während einer Tanzveranstaltung. 13 Personen wurden dabei gefoltert und 24 verletzt. Der An-

Das diesjährige Gaujugendtreffen des Hellweg-Mattklubs Turngaues fand am 11. und 12. Juni bei herrlichem Wetter auf dem Platz des Turnvereins Germania in Büdingendorf statt. Eingeleitet wurde das Treffen am Sonnabend mit einer Sonnenwendfeier, der am Sonntag die Wettkämpfe und Sondervorführungen folgten. Zum ersten Male wurde ein Wettkampf durchgeführt, der den Teilnehmern in seiner Zusammenfassung erst am Kampftag-Morgen bekanntgegeben wurde. Es wurde ein Freikampf, der bei den Mädels aus Weiltprung, Gierlauren und Hüpfen und bei den Jüngens aus Weiltprung, Steinfelsen mit dem Pfälzerstein und Hindersmühl bestand, durchgeführt.

1. Die Frau hat sich ebenso wie der Mann — namentlich in der Jugend — der planmäßigen Pflege von Turnen, Sport und Wandern zu unterziehen.

Die Hoffnungen auf einen deutschen Sieg in der Vorrunde um den Davis-Cup sind dahin. Neuerdings gewannen die Afrikaner Raymond-Gordon auch das Doppel gegen Landmann-Reinischroth. Sie führen jetzt im Gesamtergebnis mit 2:0 Punkten.

Im Vorrundenspiel um die Deutsche Wasserballmeisterschaft standen sich Poseidon-Köln und Krefeld 93 gegenüber. Das Freimurferhältnis war am Ende 10:1 für Köln.

Die Magdeburger Schwimmer haben jetzt auf der ganzen Linie in Paris zugelegt. Im 100-Meter-Schwimmen trug Frölich mit 16,5 einen leichten Sieg über F. Rademacher davon. Im 200-Meter-Brustschwimmen erreichte Erich Rademacher den olympischen Rekord Stettens mit 1,34 Min. Das 100-Meter-Rückenschwimmen gewann Schomburg mit 1,17 Min. Auch im 200-Meter-Stafettenschwimmen mit fünf Schwimmern blieb die Mannschaft der Magdeburger in 1,50 liegenrück.

Im Radrennen um den „Großen Preis von Paris“ entsendet der V. D. R. den auch im Vorjahre siegreichen Bundes-Amateur Mathias Engel. Er wird zusammen mit seinem Bandsmann Steffen von Kopenhagen, wo er um den dortigen „Großen Preis“ kämpft, nach Paris gehen.

Im Rahmen der am 8. Juli stattfindenden Nürnberger Bahnradrennen wird auch ein Berufsflieger-Wettkampf Berlin - Nürnberg zur Durchführung gebracht.

Wie bekannt wird, nehmen an den internationalen englischen Leichtathletik-Meisterschaften außer Deutschland auch Frankreich, Holland, Italien, Dänemark, Schweden und die Tschechoslowakei teil.

Tacke und Lindemann,
Dortmund.

der Evangelischen Kirchengemeinde Ramen.
Am Sonntag, den 19. Juni 1927, von 11 bis
12½ Uhr mittags, im Gemeindehause (Kloster-
straße) Erhebung der Beiträge für das Viertel-
jahr April—Juni für die Familie 1,50 M. u. n. v.
Die Sterbebeihilfe beträgt für Erwachsene 20 M.,
für Kinder 20 M. Pünktliche Zahlung ist drin-
gend erforderlich. Abgezähltes Geld möglichst be-
zeit halten. 2214

1 Küchenbüfett, diverse Fahrradfelgen, Namen, Schußbleche, Decken und Ketten
ffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 2220

Sicher befindet sich ein oder das andere Inserat darunter, das für Sie Interesse hat oder Ihnen eine Anregung gibt. Die Durchsicht der kleinen Anzeigen in jeder Nummer ist nicht allein unterhaltend, es lohnt sich oftmals recht bedeutend. Bei Bedarf informiert auch selbst einmal.

nicht unter 16 Jahren
für nachmittags zu
Kindern gesucht.
Frau Käthe Lebh,

Mädchen sucht noch
Mädchenpille

Der Verührung mit der Erde immer faumig macht, hat man für den Garten eine große Schürze aus blauem oder grünem groben Leinen. Sie ist entweder in Kleidform mit Rüdenschnü oder in Trägerform gearbeitet. Die eigentliche Gärtnerschürze ist ein quer-genommenes vierediges Tuch, dessen eine Ecke nach oben mit einem Träger um den Hals gehalten wird, während die untere abgerundet ist und die zwei seitlichen im Rücken gestriepelt oder zusammengeheftet werden. Als nützlich, hat sich auch der Arbeitstisch



Schürze für die Gartenarbeit
W 1314
aus grobem grünen Zeinen mit
im Rücken geknüpften Trägern ge-
arbeitet. Seitlich große aufgesetzte

B-F 1335

trinkt, zieht man seinen Ar-
mittel aus und hat darunter ein
sicheres Kleid aus oder ein ein-
zelnes Kleidungsstück mit buntem
Aufdruck. Zum Promenieren im
Park der Freundin ist ein kleiner gerader Sonnenstirn aus dem-
selben gebildeten Klettstoff wie das Kleid ein sehr kleinfaches und
sehr hergestellendes Requisit.

Arbeitskleid für junge Mädchen
B-F 1336

Der Ärmel ist ein breiter Stoff
mit einer geraden Naht gezeichnet
und wird oben durchgehoben.

Heddy Hednak

„Es lebe der Terror!“

Die Erregung in Moskau ist noch immer im Steigen begriffen. Vor dem Gebäude des Außenkommissariats fand eine große Demonstration statt. Als die Beamten der G. P. U., die sich an den Protesttagen beteiligten, geschlossen amarschieren kamen, ertönten, wie die Presse berichtet, aus der Menge Rufe: „Tschisten, seid auf der Hut! Der Feind schläft nicht!“ Diese Rufe wurden von den Tschisten beantwortet. Sie riefen: „An die Wand mit den gedungenen Mördern!“ Darauf schrie die Menge mehrmals „Es lebe der rote Terror!“ Als einer der Redner die russischen Notizen an Polen erwähnte, wurden Rufe des Unwillens über den „maßvollen“ Ton dieser Notizen laut. Nach Schluß der Demonstration sang die Menge ein neues Kampflied, in dem gesagt wird, es würden nicht genügend Vaternen für die „Bourgeois“ vorhanden sein. Der Terrorgedanke beherrscht die Presse und die Arbeiterversammlungen. Wie die „Pravda“ berichtet, fordern die Moskauer Arbeiter die Aufstellung von besonderen „Listen der Verdächtigen“. Mit glühendem Eifer müßten die weißgardistischen Schurken ausgemerzt werden. — Die Sprache der Sowjetpresse gegen England wird immer heftiger. Die Blätter überbieten sich in den wüsten Schimpfwörtern gegen die „englischen Mörder und Brandstifter“. „Pravda“ stellt fest, daß sich „die internationale Lage mit jedem Tage verschärft“. Die Kriegsjahre werde immer akuter. Je schmutziger eine Waffe sei, um so gieriger greife die englische Regierung, die sich in ihrem Kampf gegen Rußland „des Abscheus der Menschheit“ bediene, nach ihr. Das Blatt veröffentlicht ein Schimpfgedicht gegen England, dessen Merkmale „Britannien sei verflucht!“ lautet. Überall, auch in Deutschland, fühle man den schweren Atem Englands, des Weltunterdrückers, des „wilden Feindes“, der Sowjetunion. „Zweites“ erklären, die Sowjetregierung verfüge noch über reichhaltiges Material, aus dem klar hervorgehe, daß die Unterdrückung der Weißgardisten in den letzten Jahren der Grundpfeiler der englischen Außenpolitik gewesen sei. Die „Keningradskaja Pravda“ beschäftigt sich mit der Tatsache, daß die englische Flotte und behauptet, „zufällig“ könnten sich dabei „gewisse Zwischenfälle“ ereignen.

Die öffentlichen Eheberatungsstellen.

Gründung einer freien Vereinigung.

Die zahlreichen Gründungen von amtlichen und halbamtlichen Eheberatungsstellen in Deutschland haben gezeigt, daß von außerordentlich verschiedenen Grundansätzen aus organisiert wurde. Dem Durchdringen in dem öffentlichen Eheberatungsstellen soll durch eine freie Vereinigung der öffentlichen Eheberatungsstellen gesteuert werden. In Berlin machte Professor Grothman mit Nachdruck darauf aufmerksam, daß unmöglich die öffentliche Eheberatung in den Dienst bevölkerungspolitischer Ideen gestellt werden könnte, und daß die sozial-medizinisch bedeutungsvolle Beratung statt in einer solchen öffentlichen Stelle viel besser durch die einzelnen Ärzte erfolgen könnte. Diese Ausführungen unterstrich besonders ein Vortrag des Vorsitzenden des Groß-Berliner Ärztebundes. Wie aus Vorträgen bekannt, zeigte die weitere Ausprägung, wie ungeklärt und wie ungenügend vorbereitet dieses Gebiet im Augenblick noch ist, wie groß aber die Aufmerksamkeit aller Kreise gegenüber parteipolitischen und weltanschaulichen Vorurteilen, die Eheberatungsstellen im Sinne spezieller Bestrebungen auszunutzen, sein muß.

Kleine Nachrichten.

Die Verhandlung gegen den Mörder des russischen Gesandten Wostow, Boris Kornev, vor dem Standgericht in Warschau ist auf heute vormittag angelegt worden.

Wie das Pariser „Journal“ wissen will, soll Léon Dauter auf 14. Juli begnadigt werden. Das forense Office hat fünf englischen Kinder, die als Gäste einer kommunistischen Jugendorganisation in Moskau nach Rußland abreisen sollten, die Pässe verweigert.

Infolge der Beendigung der Feindseligkeiten in Nicaragua werden alle amerikanischen Soldaten mit sofortiger Wirkung aus Nicaragua zurückgezogen mit Ausnahme einer Abteilung von 3500 Marinesoldaten.

Bei seinem Besuch in Dessau begab sich der Reichspräsident auch nach dem 15 km entfernten Wörlitz und nach Erxleben, bekannt durch das in herrlicher Umgebung liegende Schloß und die Drangerei.

In Rottenburg fand im Dom die Inthronisation des neu gewählten Bischofs Dr. Spröhl durch den Erzbischof Dr. Friz statt.

In Memelgebiet strich die Jenseit der Blättern die Weitergabe des Berichtes über den Beginn der Völkervereinigung, soweit sie die Beheimatung über die Memelfrage betreffen.

Aus dem Reiche

Die Verhandlungen über das Gebäude des früheren Kriegsministeriums.

Einige deutsch-nationale Landtagsabgeordnete wiesen in einer kleinen Anfrage auf Nachrichten hin, denen zufolge das Preussische Staatsministerium das Gebäude des früheren Preussischen Kriegsministeriums an die „Großkaufmannschaft deutscher Konsumvereine“ verkauft habe. Das Staatsministerium wurde u. a. gefragt, ob diese Nachrichten den Tatsachen entsprächen. — Wie der Preussische Finanzminister mitteilte, sind die z. Zt. mit dem Reiche schwebenden Verhandlungen wegen Rückgabe des auf Grund des Ge-

setzes vom 25. Mai 1873 heimfallpflichtigen Gebäudes des früheren Preussischen Kriegsministeriums an Preußen bisher noch nicht abgeschlossen. — Die Pressenachrichtungen wegen Verkaufs des Grundstückes entspricht nicht den Tatsachen.

Für den Verfassungstag.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion plant, den bereits im Jahre 1922 von den Weimarer Koalitionsparteien vorgelegten Antrag auf Festlegung des 11. August als Nationalfeiertag wieder aufzunehmen. Der Antrag dürfte schon in den nächsten Tagen im Reichstag eingebracht werden. Vorher soll mit den anderen Parteien Fühlung genommen werden.

Propaganda für die Einführung der holländischen Waren.

In einer kleinen Anfrage einiger Landtagsabgeordneter der Wirtschaftlichen Vereinigung wurde das Preussische Staatsministerium ersucht, einem im Reichstag beabsichtigten Antrag zu entsprechen, wonach bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Einspruch gegen die Herausgabe eines gemeinsamen Plakates mit der Niederländischen Staatsbahn zur Begünstigung der holländischen Dampf- und Gasmotoren nach Deutschland erhoben werden sollte. — Wie die Antwort des Preussischen Handelsministers zeigt, hat sich dieser bereits vor einigen Wochen im Sinne der kleinen Anfrage in einem Schreiben an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft gewandt.

Die Wiederholung der ärztlichen oder zahnärztlichen Vorprüfung.

Wie ein Erlass des Preussischen Ministers für Volkswohlfahrt besagt, hat sich grundsätzlich die ärztliche und die zahnärztliche Vorprüfung beim ersten Versuch auf sämtliche Fächer zu erstrecken und ist bei der Wiederholung in den noch nicht erlebigen oder nicht bestandenen Fächern hintereinander vollständig zu beenden. Es muß dafür Sorge getragen werden, daß der Prüfling bei der (letzten) Wiederholung auch nach dem Nichtbestehen eines oder mehrerer Fächer weiter in den übrigen rückständigen Fächern geprüft, die Wiederholungsprüfung somit nicht abgebrochen wird, zumal es nach den Prüfungsorganen für Ärzte und Zahnärzte in besonderen Fällen mit ministerieller Genehmigung gestattet ist, den Studierenden ausnahmsweise zu einer weiteren Wiederholungsprüfung zuzulassen. In dem Zeugnis über die „letzte“ Wiederholungsprüfung ist eine Frist für eine neue Wiederholung der noch nicht erledigten oder nichtbestanden Fächer nicht festzusetzen.

Urheberrechtsverletzungen bei widerrechtlicher Aufführung von Musikstücken.

Die Tonträgerbesitzer und ihre Berechnungsart in Verbindung mit der Anfertigung fälscher Strafen bei Verletzungen des Urheberrechts hat, so wurde in einer kleinen Anfrage im Preussischen Landtag angeführt, in gewissermaßen freier Kreise starke Erörterung ausgelöst. Das Staatsministerium wurde u. a. gefragt, was es zu tun gedenke, um auf dem Wege der Gesetzgebung den Verhältnissen entsprechend Wandel zu schaffen. Wie sich aus der zugleich für den Preussischen Kultusminister erteilten Antwort des Justizministers ergibt, sind die Vorgänge dem Staatsministerium bekannt. Es scheuen z. B. Verhandlungen zwischen dem Reichsverband für Kassenbesitzer und den Schutzorganisationen der Autoren und Musikverleger über eine schiedsgerichtliche Regelung der Streitigkeiten, da nur auf diese Weise die genannten Verhältnisse beseitigt werden können.

Dr. Crone-Münzbrock zur Bildung einer zweiten Kammer.

In der Generalversammlung des Kurheffischen Bauernvereins zu Friburg erklärte der Reichstagsabgeordnete Dr. Crone-Münzbrock die Frage der Bildung einer zweiten Reichskammer. Er wies darauf hin, daß in den letzten Jahren, insbesondere im Jahre 1925, durch Anträge der Abgeordneten einige hundert Millionen neue Ausgaben für das Reich über den Etat hinaus durch die Ausschüsse des Reichstages beschlossen wurden. Da diejenigen Abgeordneten von Parteien, die solchen Anträgen nicht zustimmen, in eine schwierige Lage kommen, fällt Dr. Crone die Frage der Gründung einer zweiten Reichskammer für notwendig. Die Mitglieder einer solchen Zweiten Kammer wären in ihren Entscheidungen unabhängig, da sie nicht direkt von den Wählern abhängig sind. — Für die Schaffung einer solchen zweiten Kammer könnte der Reichsrat oder eventuell der Reichsrat in Verbindung mit dem Reichswirtschaftsrat in Frage kommen.

Auslandsnachrichten

Englands reichster Mann gestorben.

In London ist Lord Swarthing im Alter von 57 Jahren gestorben. Die Abendblätter bezeichnen ihn als den reichsten Mann der Welt. Das ist wahrscheinlich übertrieben; auf alle Fälle war er aber der reichste Mann von England. Er war das Haupt der bekannten Montague-Bank.

Eine Schimpfwortstatistik.

Auch im englischen Unterhaus wird nicht mit Engländern geredet. Der Schatzkanzler Winston Churchill hat sich ein Verzeichnis daraus gemacht, während der Reden der ehrenwerten Mitglieder des hohen Hauses alle vor kommenden Schimpfwörter sofort zu notieren und darüber eine Statistik anzufertigen. So wurden bei der Beratung eines einzigen Gesetzesentwurfes folgende Lebenswörterlichkeiten als Schimpfwörter verwendet: „Brigant“ siebenmal, „Dieb“ fünfmal, „Vandal“ dreimal, „Gauner“ dreimal, „Halunke“ zweimal, „Bandit“ zweimal und „Mörder“ dreimal. Alle diese Freundschaften bezogen sich, wohlverstanden auf die Mitglieder des Unterhauses selbst.

Westfalen u. Rheinland

Dortmunder Randschau

(Beratung der Gaspreise.) Nachdem die Dortmunder Altiengeseilschaft für Gasbefüllung erst zu Beginn dieses Jahres die Gaspreise ermäßigt hat, trägt sie jetzt wieder mit dem Gedanken, eine weitere Verbilligung eintreten zu lassen, um auf diese Weise für einen größeren Gasverbrauch zu werben. Es ist beabsichtigt, diese Verbilligung zum Herbst eintreten zu lassen, um das Heizen mit Gas in der Übergangszeit vom Sommer zum Winter zu ermöglichen.

(Errichtung von Hotel-Garagen.) Herr August Heinz vom Hotel „Fürstentum“ erwirbt von dem Vergewerksbesitzer Carl Deilmann, Karl, die in unmittelbarer Nähe des Fürstentums am Königswall 84 gelegene Baulücke zur Errichtung von Hotel-Garagen, Büroräumen und Wohnungen.

Sie kann es nicht lassen!

Ein erschütterndes Bild menschlicher Schwäche bot die 24-jährige Ehefrau Anna Lindemann, eine gebürtige Oesterreicherin vor dem Dortmunder Gericht. Die Angeklagte, ein schwächliches Pflänzchen, machte einen äußerst eingeschüchterten Eindruck. Sie ist bereits acht Mal wegen Diebstahls, darunter vom Jugendgericht, bestraft. Nun hatte sie sich wegen zweier weiterer Diebstähle zu verantworten. Unter Weinen sagte sie aus, daß sie das Stehlen nicht lassen könne; sie verführe, vor allem zu gewissen Zeiten, den unwillkürlichen Drang in sich, sich fremde Sachen anzueignen. Dieser Drang käme ganz plötzlich über sie. Wenn sie jetzt wieder aus dem Gefängnis käme, würde sie wieder anfangen, zu stehlen, und sie hat sich selbst, sie im Gefängnis zu lassen oder in einem Schwesterheim unterzubringen, damit sie unter Aufsicht sei, nur ihr Kind möchte sie bei sich haben. Da der Sachverständige die Angeklagte selbst als einen Grenzfall hinstellte und die Rechtsprechung „in dubio pro reo“ ist, beantragte der Staatsanwalt Freisprechung. Das Gericht erkannte demgemäß und sprach die Angeklagte frei. Im Anschluß an die Freisprechung traf das Gericht Maßnahmen zur weiteren Unterbringung der Angeklagten.

Der Millionensbetrug

bei der Amtsparkasse in Brackel.

Am Freitag Beginn des zweiten Termins. Brackel, 15. Juni. Wie eine Bombe schlug Ende Dezember 1925 die Nachricht ein, daß der Sparkassenrentant Hugo Haselhoff, der vom Jahre 1888 bis 1924 Rentant der Amtsparkasse Brackel gewesen und dann pensioniert worden war, große Unterschlagungen begangen hätte. Die weiteren Ermittlungen führten am 16. Januar 1926 zur Verhaftung des Haselhoff und am 27. Februar zur Festnahme des Sparkassenrentanten Eugen Hoff, des Nachfolgers des H. Auch der Sparkassenrentantführer Specht wurde in die Angelegenheit verwickelt. Erst am 10. Dezember 1926 fand ein Termin in dieser Angelegenheit statt, in dem Haselhoff die Verurteilung von rund 1,2 Millionen M. zurückerstatteter Hypothekengelder vorgeworfen wurde. Haselhoff führte in diesem Termin aus, daß die zurückgezählten Hypothekengelder ungeachtet an andere Hypothekensuchende weitergegeben worden seien und daß die Amtsparkasse nicht geschädigt worden sei. Da dies ein ganz neues Moment in dem Strafprozeß war, wurde der Termin auf unbestimmte Zeit vertagt.

Inzwischen sind die neuen Ermittlungen abgeschlossen, und am kommenden Freitag werden sich die drei Angeklagten zu verantworten haben. Haselhoff wird qualifizierte Missetat unter § 149 in 59 Fällen und den beiden anderen Angeklagten Beihilfe in mehreren Fällen vorgeworfen. Für den Termin sind mehrere Tage in Aussicht genommen. Erschwerend für die Angeklagten ist die Tatsache, daß die Verletzungen trotz der mehrfachen schriftlichen Revisionen durchgeführt worden sind. In den meisten der dem Angeklagten Haselhoff in der Hauptsache zur Last gelegten Verurteilungen sind lediglich von ihm Quittungen ausgestellt und die unterschlagenen Beträge weder im Hauptbuch noch auf dem einzelnen Kontoblatt verbucht worden. Um diese gebuchten Beträge bei dem Abschluß der Jahresrechnung nicht aufführen zu müssen, hat Haselhoff die einzelnen Konten so weitergeführt, als ob die Rückzahlungen nicht erfolgt wären. Diese Manipulationen waren nur dadurch möglich, daß auf den einzelnen Konten die fälligen Zinsen vereinbart wurden. Diese Zinsbeträge hat der Angeklagte Haselhoff selbst verbucht.

Dem Ausgang dieses Prozesses sieht man hier mit größter Spannung entgegen.

Aus dem Industriegebiet

Hagen, 16. Juni. (Den Vater erwirgt.) Das Hagener Schwurgericht verhandelte gegen den 17 Jahre alten Gustav Schornhorst und seinen 19-jährigen Bruder Albert, beide aus Hagen, die in der Nacht zum 20. März bei Inzestuhandlung der Mutter gegen Gewalttatigkeiten des Vaters diesen nach einer Auseinandersetzung in ihrer Wohnung erwürgten. Beide wurden im Verlaufe der Auseinandersetzung vom Vater tödlich angegriffen, wobei es zu einem Handgemenge kam. Albert würgte seinen Vater am Hals, während Gustav Schornhorst ihm den Mund zuhielt. Sie ließen erst von ihm ab, als er keinen Laut mehr von sich gab. Nach der Tat begaben sie sich in eine Wirtschaft, tranken ein Glas Bier und stellten sich dann der Polizei. Der Staatsanwalt sah Totschlag als erwiesen an und beantragte gegen Gustav Schornhorst fünf Jahre Gefängnis und gegen Albert zehn Jahre Gefängnis. Von den Geschworenen wurde die Schuldfrage zum Totschlag verneint. Das Gericht nimmt an, daß die beiden Söhne in einer gewissen Notwehr gehandelt haben, diese aber bei weitem überschritten haben. Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg erkannte es unter Berücksichtigung aller Milderungsgründe gegen Albert Schornhorst auf 1 Jahr und gegen Gustav auf neun Monate Gefängnis.

Hagen, 15. Juni. (Ein Bruderzwist und seine Folgen.) Der Täter seiner Verletzung erliegen.) Zu dem blutigen Bruderzwist in der Stehbarke an der Graf-Adolf-Straße in Dilsdorf wird mitgeteilt: Der Täter, August Reinartz, ist seiner Verletzung erlegen. Der Zustand des Josef Reinartz, der Stehbarke in Baug und Oberhofen erhielt, ist immer noch schwandelnd. Martin Reinartz (glatter Brusthirsch) ist außer Gefahr.

Berne, 16. Juni. (Tragischer Tod.) Der Bergmann J. Meß stürzte sich aus dem Fenster des dritten Stocks seiner Wohnung, Kamp-Straße, gerade in dem Augenblick, als seine Tochter von ihrer Trauung von der Kirche zurückkam. M., der im Zustand geistiger Dummheit gehandelt hat, war durch den Sturz so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb.

Bochum, 16. Juni. (Auständischer Versuch in Bochum.) Ende Juni unternimmt eine Gruppe Studenten der verschiedensten Hochschulen der Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Studienreise nach Deutschland. Die Studierenden treffen am 28. Juni in Rotterdam ein und fahren von dort direkt nach Bochum, das sie als erste deutsche Stadt besuchen.

Bochum, 16. Juni. (Bereitete Sittlichkeitsverbrechen.) Ein 35-jähriger Gelegenheitsarbeiter aus Stiepel verführte ein 18-jähriges Mädchen zu vergewaltigen. Er lockte das Kind mit einer Tüte Bonbons in das Kottenthal. Als das Kind zu schreien anfang, steckte er ihm ein Tuch in den Mund. Auf das Schreien wurde ein pensionierter Polizeibeamter, der in der Nähe wohnte, aufmerksam. In der daraufhin entstandenen Aufruhr gelang es ihm unter Unterstützung einer weiteren Person, den Wüstling festzunehmen und der Polizei zu übergeben.

Duer, 16. Juni. (Unfall mit tödlichem Ausgang.) Hier ereignete sich auf einem Bauernhof ein schwerer Unglücksfall. Ein junger Knecht war damit beschäftigt, einen Acker zu walzen. Während der Pause setzte er sich hinter dem Pferd auf die Walze, um sein Butterbrot zu essen. Plötzlich scheute das sonst ruhige Pferd und rannte davon. Der Knecht wurde mitgeschleift, und die eiserne Walze rollte über den jungen Mann hinweg. An den Folgen ist der junge Mann gestorben.

Essen, 16. Juni. (Fünf Autos verbrannt.) In einem Autohuppen in der Witterungstraße brach ein Brand aus, dem fünf Autos zum Opfer fielen. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Wiesbaden, 16. Juni. (Neue Straßenbahnlinie.) Eine neue Straßenbahnlinie will die Ruhrorter Straßenbahn bauen, nachdem das Ministerium den Plan genehmigt hat. Es handelt sich um eine Verbindung des Stadteiffs Wee mit der Bergmannsiedlung Weederwerth. Die neue Linie wird vom Denkmalsplatz in Wee ausgehen und bis zum Rheinbeich führen in einer Länge von 2,6 Kilometern. In der Hauptachse wird ein Pendelverkehr nach Wee eingerichtet werden.

Oberhausen, 16. Juni. (Explosion im Hohenhofbetrieb der Gute Hoffnungshütte ist noch folgendes zu berichten: Wie die amtliche Untersuchung durch das Gewerkschaftsaufsichtsamt und die Berufsgenossenschaft ergab, hat sich die Explosion in der etwa 1 1/2 Meter weiten Leitung ereignet, die die Hohenhof mit Wind von den Gebläsemaschinen speist. Offenbar war beim Verschließen des Stachloches nach dem regelmäßig vor sich gehendem Abzug aus dem Dien Gas in die Windleitung zurückgetreten, und hat sich dort mit der darin befindlichen Luft zu einer explosiven Gemisch vermenget. Ueber die Ursache der Zündung herrscht noch keine vollständige Klarheit. Die Lage des Explosionsherdes läßt jedoch darauf schließen, daß die Zündung nicht vom glühenden Dientinhalt ausging, sondern Selbstentzündung vorliegt.

Sterade, 16. Juni. (Der Nebenbuhler ertrunken.) Der Bergmann Bude aus Sterade lauerte abends einer Verkäuferin aus Essen, die den Verkehr mit ihm abgebrochen hatte, und ihrem Liebhaber auf. Er stach diesem mit einem Taschenmesser in den Hals, so daß die Schlagader durchschnitten wurde.

Hutra heut' gibts Oetker Pudding

der schmeckt ja so fein u. da können wir essen, so viel wir wollen und Müll fragt sich noch darüber. — Sie weiß es längst, wie kräftig gerade die Oetker-Puddings bei den Kindern wirken. Durch die Zubereitung mit der vitaminreichen Milch wird der Nährwert noch erhöht, außerdem enthalten

Dr. Oetker's Puddingpulver die für den Körperbau erforderlichen blauen und knochenbildenden mineralischen Salze. Viele Sorten, vom einfachen bis zum Oetker-Feinkost-Pudding ermöglichen Ihnen reiche Abwechslung. Weitere Rezepte für Süß- u. Gelee-Speisen finden Sie in dem neuen Gustav Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe P, das Sie für 15 Pf. bei Ihrem Kaufmann erhalten, wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von

Dr. A. Oetker & Bielefeld.

und der Gefasene kurze Zeit nach Einlieferung ins Krankenhaus verblutete. Der Täter wurde vom Duisburger Schwurgericht unter Berücksichtigung seiner Trunkenheit zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 4 Jahre Gefängnis beantragt.

Von Rhein und Mosel

Böln, 16. Juni. (Töchter Antonsfall.) Auf der Militär-Ringstraße, unweit der Verrennstraße, stürzte ein 11 Jahre alter Schüler, Sohn eines Volksschullehrers aus Sülz, von seinem Fahrrad und fiel vor das Rad des Weingens eines Lastautos, das ihm über die Brust ging. Der Knabe erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege zum Hospital starb. Der Unfall ist einem unglücklichen Zufall zuzuschreiben.

Drion, 15. Juni. (Ein Schüler ertrank.) Auf einem Ausflug badeten Essener Schüler bei Drion unter Aufsicht des begleitenden Kaplans S. am seichten Rheinufer. Es war den Kindern verboten worden zu schwimmen. Nachdem Kaplan S. bereits Anordnungen zum Fortgehen gegeben hatte und fast alle Kinder fertig waren, sprang der Schüler Heinz Reisenberg nochmals in das Wasser zurück, um einen Balken in den Rhein zu stoßen. In seinem Spielerei fiel er aber trotz mehrmaliger warnender Rufe zu weit in den Strom, so daß er in die Strömung kam und plötzlich verschwand. Kaplan S. sprang sofort zur Hilfeleistung mit Kleidung ins Wasser. Der Schüler S. stürzte sich ebenso kurz entschlossen ins Wasser, um seinen gefährdeten Mitschüler zu retten. Aber die Rettung gelang nicht. Der Schüler M. war und blieb im Rhein verschwunden.

Wies, 16. Juni. (Vom eigenen Fuhrwerk überfahren und getötet.) Bei dem Dorfe Werd geriet das Fuhrwerk des Landwirts Bösen, das mit Kohlen beladen war, auf der etwa abfahrenden Bahn ins Rutschen. Der Fahrer des Wagens, der 21jährige Hermann Bösen, geriet bei dem Versuch, das Pferd zurückzuführen, unter das Rad, das ihm die Brust zerquetschte. Der Unglückliche war auf der Stelle tot.

Krefeld, 16. Juni. (Großzügige Fürsorge für die Blinden durch den Rundfunk.) Die Blindenfürsorgevereinigung hat bei der Oberpostdirektion in Düsseldorf und dem Rundfunkverein Niedererhein Verhandlungen eingeleitet, um den Blinden den Rundfunk zugänglich zu machen. Die Verhandlungen haben besten Erfolg gehabt. Jeder, der Blindenfürsorgevereinigung angeschlossene Blinde erhält auf Wunsch in seiner Wohnung einen Rundfunkkostenlos angelegt. Bisher sind über 50 derartiger Anlagen für diesen Zweck geschaffen worden.

Wienau (Eifel), 16. Juni. (Die Eröffnung des Rürburg-Ringes.) Das bisher so stille Städtchen Wienau wird in diesen Tagen der Schauplatz besonderer sportlicher Ereignisse sein. Am 18. Juni wird der Rürburg-Ring, die landschaftlich schönste und ideale Automobilprüfungs- und Rennstrecke der Welt dem Verkehr übergeben werden. Die Strecke hat 172 Kurven und zahlreiche Steigungen. Sämtliche öffentliche Verkehrswege, die die 20 km. lange Rennstrecke kreuzen, sind über- oder unterführt. Zu dem Eröffnungsrennen auf dem Rürburg-Ring am 18. und 19. Juni wurden 103 Motorräder und 52 Sport- und Rennwagen gemeldet. Auch der Targa-Florio-Steger Christian Werner wird einen Mercedes-Wagen über die Strecke steuern.

Sobernheim, 16. Juni. (Die „rückwärts-vollen“ Franzosen.) Vor einiger Zeit war die Stadtverwaltung Sobernheim im Kreuznacher Bezugsgebiet bei der französischen Militärbehörde gegen die Errichtung eines Armeelagers auf Sobernheimer Gebiet wegen der damit verbundenen Gefahren für die Bevölkerung und der wirtschaftlichen Schädigung im Hinblick auf den Fremdenverkehr vorstellig geworden. Der Einspruch der Stadt ist jedoch erfolglos geblieben. Der Platz für das neue Banzlager wird in unmittelbarer Nähe des Ortes bereits ausgebaut.

Ludwigshafen, 14. Juni. (2 590 000 RM. Geldstrafe für einen Schmuggler.) Wegen umfangreicher Schmuggel von Kaffee und Tabak aus Holland nach Deutschland und der damit verbundenen Steuerhinterziehung hatten sich vor dem Amtsgericht in Ludwigshafen heute sechs Personen aus Holland, Köln, Mainz und Mannheim-Ludwigshafen zu verantworten. Der zweite Maschinenmeister des holländischen Dampfschiffes „Prinz Hendrik“, der holländische Jakob Bot, hatte mit einem Ehepaar das inzwischen gestrichelte ist, rund 100 Zentner Tabak und das gleiche Quantum Kaffee in Holland angekauft, mit den Dampfern „Prinz Hendrik“ und „Willem I.“ nach Deutschland eingeschmuggelt und an verschiedene heute unter Anklage stehende Personen verkauft. Letztere hatten die Ware dann weiterveräußert. Das Urteil lautete für Bot auf eine Gesamte Geldstrafe von 2 590 000 RM. oder 200 Tagen Gefängnis, für die Bäckermeisterin Antonie Bähringer aus Mainz auf eine Geldstrafe von 287 000 RM. oder 39 Tage Gefängnis, für den Arbeiter Friedrich Hessel von Ludwigshafen auf 141 000 RM. oder 14 Tage Gefängnis, und für den Bäcker Willi Lorenz in Mainz auf 77 000 RM. oder 7 Tage Gefängnis. Der Arbeiter Hermann Meurer aus Köln wurde freigesprochen. Dem Bot wurde die Unteruchungshaft von 3 Monaten voll angerechnet. Wegen Mithaft wurde Hessel gegen ihn erlassen.

Saarbrücken, 16. Juni. (Die Weinberge der Saar fast vernichtet.) Ein schweres Unwetter ging über dem Saargau nieder. In den Weinbergen der unteren Saar wurde die Hälfte, teilweise fast die ganze Ernte vernichtet. Besonders schwer betroffen wurden die bekannten Weinorte Saarburg, Alj und noch andere. Auch die Saaten haben schwer gelitten. Man rechnet mit einem Verlust von über 50 Prozent. Das Unwetter ist das größte, von dem der Saargau in den letzten 40 Jahren heimgesucht wurde.

Aus aller Welt

Landung der französischen Ostasien-Flieger im Innern Rußlands.

Über den Verbleib der beiden französischen Ostasienflieger Costes und Nungesser teilte der Generaldirektor der Luftfahrt in Paris mit: Wie die französische Postzeitung in Moskau erfährt, sollen die beiden Flieger im Innern Rußlands in einer Gegend ohne telegraphische Verbindung gelandet sein, woraus sich das Ausbleiben von Nachrichten erklärt.

Absturz zweier Rekordflieger.

Die französischen Flieger Pelletier, Doisy und Gonin, die in Le Bourget aufgestiegen waren, um den Weltrekord im Langstreckenflug zu schlagen, sind, nachdem sie erst 4 km zurückgelegt hatten, abgestürzt. Das Flugzeug ging in Flammen auf. Die beiden Flieger konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Absturz eines Militärflugzeuges in der Tschechoslowakei.

Bei Brähe im Neutraer Gebiet stürzte ein Militärflugzeug aus Neutra mit zwei Insassen ab. Beide Flieger kamen ums Leben.

Ein amerikanisches Militärflugzeug abgestürzt.

Bei Newport News (Virginia) stürzte ein amerikanisches Militärflugzeug ab und geriet in Brand. Die beiden darin befindlichen Offiziere fanden den Tod.

Ein 20 000 Dollar-Fonds für den ersten deutschen Ozeanflieger.

Der Mitinhaber der Dreig Importing Corporation in New York, Gündburger, hat seinem Bruder, dem Breslauer Geschäftsleiter der Geta telegraphiert, daß auf seine Anregung in New York die ersten 1000 Dollar für einen Fonds von 20 000 Dollar für den ersten deutschen Ozeanflieger, der den Ozean mit einer deutschen Maschine überfliegt, gestiftet worden sind.

Ein Rekordstessen zu Ehren Lindberghs.

In New York fand zu Ehren Lindberghs ein Stessen statt, das die New Yorker Gemeindefürsorge gab. Dieses Essen war das größte, das je veranstaltet wurde. Nicht weniger als 3000 Gäste haben an ihm teilgenommen, darunter auch Bürgermeister Walker und der Gouverneur des Staates New York.

Der Fall Machau vor Gericht.

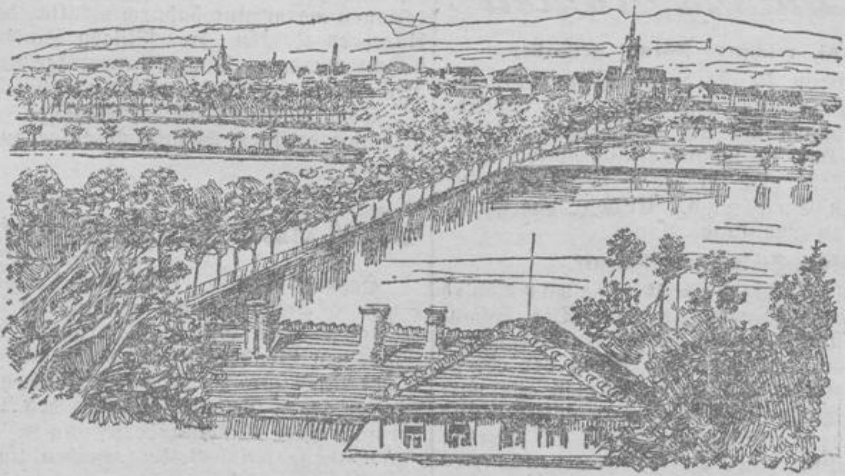
Am 15. Juni hat vor dem Schöffengericht in Bremen der Prozeß gegen die Schuhmachersfrau Kolomat begonnen, die schwere Kuppel beschuldigt wird. Nach der Anklage soll die Tochter sich einem leichtsinnigen Lebenswandel hingegeben haben, von dem die Mutter Kenntnis gehabt, und den sie geuldet haben soll. Mit 17 Jahren starb die Tochter. Dies gab der Mutter Veranlassung, ein Buch herauszugeben, das den Einbruch hervorruft, als sei die Tochter die Verfasserin. Das Buch erschien im Herderischen Verlage unter dem Titel „Vom Leben getötet“. In ihm wird das Schicksal eines jungen Mädchens vom 14. bis zum 16. Lebensjahre geschildert, das rein, nur durch schicksalhafte Verwicklungen in die Hände der Sittenpolizei geriet und in der Zwangsbehandlung qualvoll starb. Das Buch erregte ungeheures Aufsehen. Es stellte sich indes heraus, daß das Buch eine Fälschung war und die Mutter des Mädchens, die jetzt angeklagte Frau Kolomat, die Verfasserin ist.

Einbruch in das Danziger deutsche Generalkonsulat.

Bei einem Einbruch in das Danziger deutsche Konsulat wurden zwei Personen festgenommen. Die Festgenommenen, aber nachher wieder freigelassen haben bei ihrer Vernehmung erklärt, daß sie nicht einen Diebstahl beabsichtigten, sondern durch Schmuggel einen Angehörigen des deutschen Generalkonsulats bestimmen wollten, ihnen amtliche Aktenstücke zu übergeben oder zur Anfertigung von photographischen Aufnahmen zu überlassen.

Schiffe in einen Tanzsaal.

Entsetzliche Notlage in Brasilien. In Porto Alegre (Brasilien) gab ein Offizier, dem der Zutritt zu einem Tanzsaal verweigert worden war, seinen Soldaten den Befehl, in den Saal zu schleichen. Dabei wurden 11 Personen getötet und 27 verwundet. Die Soldaten wurden festgenommen.



Goldfunde in der Tschechoslowakei.

In dem kleinen Städtchen Vodnan in Südböhmen entdeckte man bei der Beigebung einer Straße mit neuem Kies, daß die Kieselsteine ein biegsames Metall enthielten, das sich später als Gold erwies. Der Kies war aus einem

weigerter worden war, seinen Soldaten den Befehl, in den Saal zu schleichen. Dabei wurden 11 Personen getötet und 27 verwundet. Die Soldaten wurden festgenommen.

Erfindung einer Geldzählmaschine.

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge hat ein Studierender des Technikums Kürnberg, Ludwig Giffänder aus Kürnberg (Unterfranken), je eine Geldzählmaschine für Hartgeld und für Papiergeld erfunden. Die Anzahl habe ihm für das Patent 1,6 Millionen Mark geboten, eine New Yorker Firma 6 Millionen Dollar.

Das Ende eines Kriegsinvaliden.

Der Arbeiter Karl Handke in Berlin wurde in seiner Wohnung von der Polizei tot aufgefunden. Handke hatte sich vor ungefähr drei Wochen das Leben genommen, wobei er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten. Handke hatte in der letzten Zeit besonders heftig an den Folgen von Schußverletzungen gelitten. Als es ihm dann dadurch nicht mehr möglich wurde, Arbeit zu erhalten, machte er seinem Leben ein Ende. Freunde oder Verwandte hatte er nicht.

Selbstmord eines Junglehrers in religiösem Wahn.

Erhängt aufgefunden wurde in Berlin der 28 Jahre alte Junglehrer Rißmann. Er hatte sich seiner Kleider entledigt und war nur mit einem Bandenschnur bedeckt. Durch Schlingen hatte er es fertig gebracht, die Arme ausgebreitet an ein eisernes Gitter zu hängen. Zu seinen Füßen lag ein umgestülpter Holzkloß. Offenbar hat ihn eine Rachahmung einer Kreuzigung vorgeführt. Der Lehrer stammte aus einer strenggläubigen katholischen Familie, die ihm wegen einer Heirat mit einer protestantischen Frau Vorwürfe machte.

Graufige Fahrt eines Bahnstellers unter dem Trittbret des Wagens.

Ein aufsehender Vorfall spielte sich auf der Heidefeldbahnlinie Witten (Ruhr)—Hübel ab. Der Schaffner prüfte, wie üblich, die Fahrkarten und kletterte während der Fahrt von einem Wagen zum anderen, während der Zug soeben mit hoher Geschwindigkeit eine steile abfallende Strecke hinabfuhr. Bei dem stürmischen Regen trat der Beamte auf dem schlüpfrig gewordenen Trittbrett fehl und stürzte. Im Fallen gelang es ihm, sich im letzten Augenblick noch mit Händen und Füßen unter das niedrige Trittbrett zu klammern. Sein Aufschrei machte die Fahrgäste aufmerksam, die an die Fenster stürzten und entsetzt dem schrecklichen Schauspiel zusahen. Da sich in keinem der Wagen eine Notbremse befand, entfiel unter den Passagieren, die durch lautes Rufen den Lokomotivführer zum Halten des Zuges zu bewegen suchten, eine Panik. Erst nachdem der Schaffner in der verzweifeltsten Lage mehrere hundert Meter zurückgelegt hatte, konnte er kurz vor einem der Weichenposten, die bekanntlich nahe an das Trittbrett heranragen, erlöst werden.

— Ein zwölfjähriger Einbrecher verhaftet. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, einen langgesuchten Berliner Einbrecher, dem mindestens 12 Wohnungseinbrüche im Osten Berlins zuzuschreiben sind, zu verhaften. Es handelt sich um den 23 Jahre alten noch Rudolf Ziegler, der sich seit einigen Wochen wohnungslos in Berlin herumgetrieben hatte.

— Beim Willeneinbruch überrascht. Als ein in einer Villa in der Kranzallee zu Westend in Berlin wohnender Kaufmann mit seiner Familie nachts heimkehrte, machte er die Wahrnehmung, daß Einbrecher in diese eingebrungen waren, die, als sie sich entdeckt glaubten, schleunigst das Weite suchten. Die benachrichtigte Polizei nahm alsbald eine Durchsuchung des Grundstücks vor und entdeckte im Garten Diebstahlsut. Pflöschlich verurteilten drei verdächtige Gestalten, den Gartenzaun nochmals zu überklettern. Die Halbtuße erwiderten die Flüchtenden mit mehreren Schüssen, die indessen glücklicherweise fehlgingen. Die Verbrecher erreichten schließlich eine Laubwaldschonung, wo ihre Spur verloren ging.

— Ein ungetreuer Postkassierer. Aus großen Postbücheln, die mit dem Nachzuge von Hamburg nach Berlin geschickt wurden, verschwanden in den letzten drei Wochen wiederholte Versendungen, besonders Einzelschreiben. Es gelang, den Täter zu ermitteln. Der Ungetreue, ein 43 Jahre alter Postkassierer, der festgenommen wurde, hat ein Geständnis abgelegt.

Eiferjuchtsdrama in einer Reichswehrkaserne. In Weimar hatte ein Beurlaubter Soldat nach seiner Rückkehr vom Urlaub erfahren, daß seine Geliebte Beziehungen zu einem anderen Kameraden angeknüpft hatte. Er stellte diesen zur Rede und wurde zuletzt auch handgreiflich. Im Laufe des Streits wurde er von seinem Gegner mit einem Seitengewehr in den Unterleib gestoßen und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. Der Täter wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

— Schwere Unwetterkatastrophen. Bei Schwäbisch-Hall wurde durch ein Unwetter in dem Drie Krüffelsbach fünf bis sechs Wohnhäuser und Scheunen schwer beschädigt. Ein Schafstall wurde von den Fluten unterpült, stürzte ein und begrub etwa 100 Schafe unter sich, von denen 70 Stück erdrückt wurden oder ertrunken sind. Auch zwei weitere benachbarte Dörfer haben schweren Schaden an Feldern und Häusern erlitten.

— Seltsame Tierfreundschaft. Bei einem Gewitter in Or. Olive bei Marienwerder hatte eine Kabe in einer Kiste im Viehstall 2 Junge geworfen. Einer brütelstigen Henne gefiel die Deckstätte, und sie beschlagnahmte sie. Die beiden jungen Kaben nahmen sie unter ihre Fittiche. Die Kabenmutter wurde, als sie ihre Jungen betreten wollte, mit Schnabelschlägen zurückgewiesen. Als der Besitzer den beiden Kaben einen anderen Platz gab, und die Mutter ihrer Pflicht nachkam, verließ kurz entschlossen die Henne ihre Kiste und nahm die ganze Familie unter ihre Obhut. Die Kabenmutter wird jetzt nicht mehr abgewiesen, sondern versteht ihre Mutterpflicht.

— Tödliche Gasvergiftung. In Passau wurde die Ehefrau des Sängers Unrecht durch Deutgas vergiftet. Man fand sie mit ihrem sechsjährigen Knaben im Bett tot auf. Der Sohn wurde noch lebend ins Krankenhaus gebracht, wo er aber ebenfalls verstarb. Das Gas ist einer unbekannten Leitung entströmt.

— Mit dem Dreiradauto in eine Menschenengruppe. Ein von Leipzig kommendes Dreiradauto fuhr in voller Fahrt in einer scharfen Kurve in das Dorf Gröbers (Provinz Sachsen). Hierbei verlor der Fahrer des Wagens die Gewalt über ihn und geriet in eine Menschenengruppe hinein. Ein vierjähriges Mädchen wurde getötet und eine Frau schwer verletzt. Ein fünfjähriger Knabe erlitt leichte Verletzungen.

— Betrügerische Kanaldurchquerung. Die vor einigen Tagen aus tschechoslowakischer Quelle gemeldete Kanaldurchquerung durch Spacel hat sich als eine Mystifikation erwiesen. Spacel hat nicht weit von der Küste ein auf ihn wartendes Schiff bestiegen und auf diesem den größten Teil des Weges zurückgelegt.

— Ein selbstmörderischer Selbstmord. Die Polizei in Prag fand unlängst einen Mann in bewußtlosem Zustand auf der Straße liegen. Er wurde nach der Rettungstation gebracht. Als er wieder zu sich gekommen war, gestand er, daß er wegen ehelicher Zwistigkeiten verurteilt habe, sich das Leben zu nehmen. Zu diesem Zweck habe er etwa fünfzig Stenografie in verschluckt. Der eigenartige Selbstmordversuch wurde zur Behandlung in eine Klinik gebracht.

— Schweres Unglück bei einem Festzug. In Zürich schenkte das Pferd eines kostümierten Reiters bei einem Festzug, ging durch und rannte in die Scheiben eines glücklicherweise leeren Straßenbahnwagens. Reiter und Pferd wurden durch die entsetzten Schermetzen getötet.

— Feuerkampf mit einem Verbrecher. Auf dem Barthauser Hauptbahnhof wurde ein Polizeigant in dem Augenblick, als er in Bestätigung zweier Polizeifunktionen einen verurteilten Eisenbahndieb verhaften wollte, von einem niedergeschossen. Der Verbrecher richtete den Revolver gegen sich selbst und gab Schüsse auf sich ab. Der Zustand der beiden Verletzten ist hoffnungslos.

— Die Verordnung aus dem Jahre 1860. In Colchester, einer Stadt in England, hatte ein Bürger sich gegen eine merkwürdige Anklage zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, anderen Leuten in die Fenster gesehen zu haben. Der Mann wurde auch in der Tat, und zwar auf Grund einer Verordnung aus dem Jahre 1860 zu Haft mit Bewährungsfrist verurteilt. Wegen dieser ergangenen Entscheidung legte er sofort mit der sehr vernünftigen Begründung Verneinung ein, daß diese Verordnung denn doch etwas veraltet sei.

— Lynchjustiz an zwei Negern. In Fonteville wurden zwei Neger unter der Verhuldung, den Aufseher einer Sägemühle ermordet zu haben, verhaftet worden waren, den eskalierenden Polizeibeamten von einer tausendköpfigen Menge entrissen. Die Neger wurden durch die Straßen geschleift und auf einem Scheiterhaufen verbrannt.

— Strahlungsandrang. In Joliet (Illinois) brachen fünf Strahlende, die bei einem Ausbruchsvorfall vor einigen Monaten einen Aufseher ermordet hatten und darauf zum Tode verurteilt worden waren, wiederum aus und zwangen den Polizeiträger unter Todesandrohungen, sie in einem Auto davon zu fahren. Die verfolgenden Gefängniswärter erschufen das Feuer, töteten zwei Strahlende und tingen zwei andere wieder ein. Der fünfte entkam.

— Entführung mittels Flugzeug. In San Diego (Kalifornien) hat ein amerikanischer Flieger eine fünfundsiebzigjährige Dame im Flugzeug entführt. Er veranlaßte diese, mit dem Bruder in sein Flugzeug zur Verhaftung einzusteigen. Als sie Platz genommen hatten, ersuchte er den Bruder indes, wieder aussteigen; dann flog er davon. In einem abgeworfenen Briefe erklärte er, daß das Mädchen ihn heiraten müsse, sonst würde er das Flugzeug zum Absturz bringen.

Ein Prachtkind! Ja, seitens **KUFEKE** Und frische Milch trinken!

hien seit langer Zeit einen zureichenden Schutze
 und diesen hatte nach kurzem Ueberlegen
 eingebracht.
 Die Verhandlung war nach dem Ueberlegen
 nachmittags auf telephonischen Wege erledigt
 worden, und 24 Stunden später hatte er bereits
 einen Brief der Maronin in Händen, der ihn aus-
 drücklich auf die Dauer eines Jahres in eine lei-
 tende Stellung nach Schloßberg betraf.
 Der Brief lautete:
 „Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“



Die Gastgeberin begrüßt das Publikum bei der großen Schenkung der Stadt Berlin.

„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

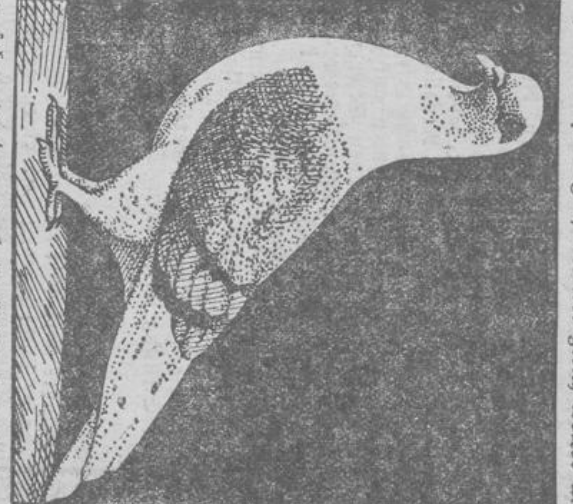
„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

Die Chüringer Schildtaube.

„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“



„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

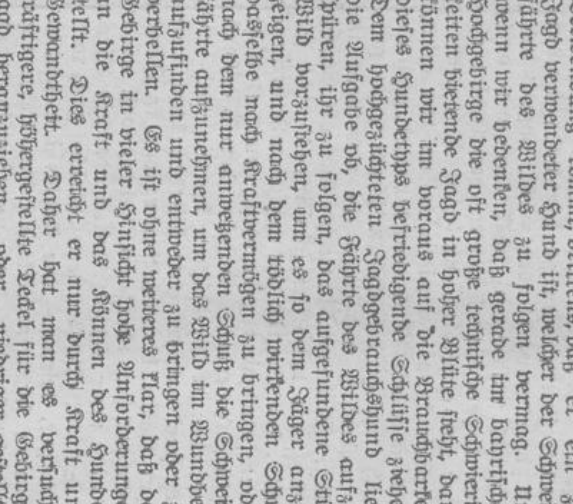
„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

Der Bayerische Gebirgsschweibund.

„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“



„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

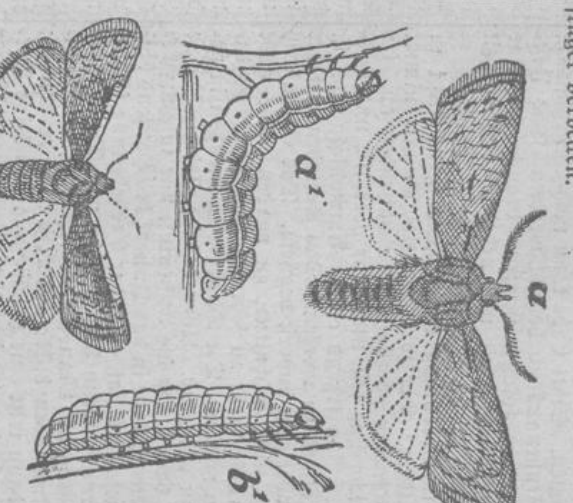
„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

Die Saaten.

„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“



„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

„Ich habe Sie langjam an.“
 Ich habe Sie langjam an.
 Ich habe Sie langjam an.“

Die Saatulen.
Don & Strale, Berlin.

und der Erbe, ihre Stungen großartigen, find bei allen Schilbaben gleichmäßig vorgerben. Mein nützlich darin auf das eine Band das andere übertrifft.

Ichon seit langer Zeit einen zuverlässigen Schmi-
reitor fude.
Und Stücken hatte noch kurzen Lieberlegen
eingetilligt.
Die Schreibung war noch an beifolien

Das Unmögliche



Achschid der Lastträger.

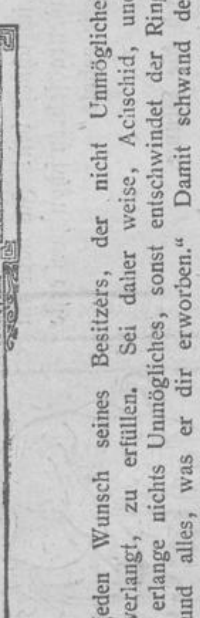
erhob sich augenreißend von seinem ärmlichen Lager. Schon fürte die Ahnung des kommenden Tages die Wangen des Himmels mit der Rote der Freude. Achschid verrichtete sein Morgengebet und band sich den Kamelhaarstrick, der sein ärmliches Gewand um die Hüften festhielt, enger. Das war sein Frühstück, denn seit zwei Tagen hatte er keine Drachme verdient. Schon mangelte es in seinem Hause an so manchem und Sadika, seine Frau, keifte Tag und Nacht mit ihm, weil er es nicht verstände, wie so viele andere, sein Glück zu machen. Sie warf ihm vor, daß sie an seiner Seite darben müßte, sie, die doch eigentlich ganz andere Partien hätte machen können und sich nur zu ihm herabgelassen hätte. Achschid dankte oft Gott im stillen, daß er nur diese eine, und nicht wie so viele der Moslemn, mehrere Frauen hatte; freilich ließ ihn sein Weib die Vielweiberei nicht vermissen. Fünf Frauen, sind dem Musemann erlaubt, seine Sadika galt für zwei und darüber. Seufzend machte er sich auf den Weg.

„Allah, ist allgütig, und wird mir helfen.“ sprach er leise und trat auf die Straße.

Wie er so dahinging, stieß sein Fuß gegen einen Stein, daß die Zehen schmerzten und der Stein aus seiner Lage geriet. Als sich der Lastträger niederbeugte, den schmerzenden Fuß zu reiben, sah er, halb im Sande vergraben einen Ring liegen, schwarz und unansehnlich, von geringem Werte. Er hob ihn auf und rieb daran herum, um unter der Schmutzkruste sein Metall zu erkennen. Doch wie er rieb, stand ein riesiger Geist vor ihm, der sich vor ihm neigte.

„Allah hat dein Vertrauen belohnt,“ sprach der Geist, „stehe, ich bin ein Diener des Ringes und gehorche.“

Ein arabisches Fabel.



Achschid der Lastträger.

jeden Wunsch seines Besitzers, der nicht Unmögliches verlangt, zu erfüllen. Sei daher weise, Achschid, und erlange nichts Unmögliches, sonst entschwindet der Ring und alles, was er dir erworben.“ Damit schwand der Geist, Achschid aber freute sich der reichen Gaben, die ihm sein Wunschring bringen sollte.

„Nur nichts Unmögliches wünschen darf ich mir,“ dachte er und erwog zweifelnd, was einem Geist unmöglich sein könne zu erfüllen. So wünschte er sich zuerst reichliches Essen, und als er gesättigt war, schöne Kleider und einen Beutel Gold. Reich beladen kehrte er in seine Hütte zurück, wo ihm seine Frau Sadika voll Staunen entgegen trat. Schnell erzählte er ihr von dem Glücke, das ihm widerfahren und Sadika rief mit leuchtenden Augen: „O Achschid, dann mußt du mir meine Jugend und Schönheit zurückwünschen.“

Zweifelnd sah sie der brave Lastträger an. Jung und schön hatte er sie nie gekannt, und so schien ihm der Wunsch eine Unmöglichkeit. Doch als er es ihr sagte, rief Frau Sadika schneidend: „Wahrlich, Achschid, du bist dann dünner als ein Esel, wenn du dies glaubst, du mußt mir diesen Wunsch erfüllen.“

Da rief Achschid jammernd den Ring und rief: „O großer Geist des Ringes mach doch, daß diese Frau ihr Unrecht einsieht.“ Da geschah ein Donnerschlag und der Geist erschien mit zürnender Miene. „Wahrlich!“ rief er, der Scheitan muß dir dein Gehirn verbrannt haben. Selbst Allah könnte dir nicht deinen Wunsch erfüllen, denn eine Frau hat immer recht.“ Damit verschwand der Geist, der Ring und die gewünschten Schätze und dem armen Lastträger Achschid bewies Frau Sadika mit unglaublicher Redefertigkeit, daß sie recht gehabt habe, mit ihrem früheren Vergleiche.

Oskar v. Hubicki.



Eine Frau hat immer Recht!



Humoristische Blätter

Wöchentliche Gratisbeilage zur „Kamener Zeitung“

Druckfehler.

Der dieswöchentliche Markt bietet ein recht bewegliches Bild, sehr viel Käufer; der Trüdelmarkt verkauft (verkauft) wie gewöhnlich.

Mortipiel.

Sofe: „Johann, die Zigarre, die Sie rauchen, haben Sie wohl dem Herrn Baron ausgeführt?“
Diener: „Wieso denn ausgeführt?“
Sofe: „Weißt ja eine seine Importeure ist.“

Heute kommt im hiesigen Schachbauje das Fleisch einer schwachhinnigen (hinnigen) Kuh zu bedeutend reduziertem Preis zum Verkauf.

Empfehlenswert.

Mieter: „Was hat die Wohnung denn sonst noch für Vorzüge?“
Wirt: „O, sehr viele. Unter anderem hat einer der früheren Mieter in dieser Wohnung mal das große Los gewonnen!“

Die Rechnung



Um Himmelswillen — das sind ja ganz unerhörte Preise!
„Wenn Sie hier Charleston tanzen wollen, mein Herr, dann müssen Sie noch einen Zuschlag von drei Mark entrichten.“

Entstille.

"... Guten Morgen!" rief ihm dem Enttrenten eine unheimliche, leuchtende Männerstimme entgegen, die sich später als ein sprechender Papagei entpuppte.

Fragebogen.

Unger Frau (zu ihrem Gatten, einem Steinbock): "Siehst du, Bock, ich habe das Gefühl, als ob du dich auf beiden Seiten und unterwegs nicht immer in der besten Gesellschaft befindest!"
Ghemann: "Ja, mein Gefühl, das kann ich doch nicht, da mußst du schon mit meinem Gespräch sprechen, daß er mit feils erste Schritte begibt."



Verblümt

Diagnose.
Unger Arzt: "Sie haben entsehrlich aufgeschreckene Lippen — sind gewiß müde?"
Patient: "Stimmt." —
Unger Arzt: "Und was für ein Instrument haben Sie?"
Patient: "Der große Trommel, Herr Doktor!"

Gentilich.

Sellner: "Soll ich die Müller und Schindler ranschnelben?"
Mittl: "Geben sie schon besagte!"
Sellner: "Der Müller hat besagte!"
Mittl: "Schmeißen Sie denn den Müller raus!"

Es ist total unrichtig



sich erst einen neuen Hut zu kaufen —

Beim Musikantenführer.

"Ich möchte gern den Fuß von Schindler, zweihändig."
"Bedauere sehr, ist augenblicklich nicht vorrätig. Aber muß denn der Fuß gerade von Schindler sein?"

Ein Stachel.

Er: "Über dieses Kind, du kommst schon wieder mit einem neuen Gurt?"
Sie: "Ja, sieh mal, mich verfolgte ein Herr so sehr, daß ich in meiner Angst in einen Spukladen gelaufen bin."

Gröl.

Frau (Abends zu dem heimkehrenden Mann): "Du mußt heute schon mit einem Schutrock zufrieden sein, Mannchen, ich habe erst meine neue Bluse gestrichelt, dann den Rock..."
Mann (brummend): "Macht nichts, alles wird gestrichelt, nur ich nicht!"

Ständesunterchied.

Mann, unsere Freundschaft kommt heute zu Ende!"
"Sachwohl und gütlich einen Gütlichen Abschied!"
"Nicht möglich! Abschiede sind schmerzhaft! Ihr Vater ist hoch positioniert in einem Geschäftlichen!"

Kindlich.

Dezernatsdirektor (während der Probe zu einem neuen Drama, dessen Verfasser mit zugegen ist): "Was ist denn das? Warum diese Störung?"
Regisseur: "Unglaublich — der Souffleur ist eingestiegen!"
Dezernatsdirektor (zum Verfasser): "Sie sind nicht da! Da können Sie also schon heute in der Probe mit gutem Gewissen konstatieren, daß Ihr neues Stück bereits auf der ersten Probe die tiefergehende Wirkung ausstrahlt!"



und dann die Haare schneiden zu lassen!

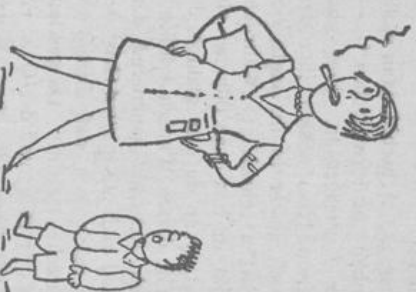
Das neue Mädchen.

Frau: "Ein Mädchen, das die Stelle ausfüllen will, muß in erster Linie schnell und gewandt sein, sind Sie das?"
Die Frau: "Ja, ich bin es!"
Ob ich schnell bin! Ich habe im Damenabstich schon zwei erste Preise geholt!"

Durch die Blume.

Mittler (der in einem Hause eine Wohnung gemietet, zum Hauswart): "Höher kommt es denn, daß dieses große Haus so schnell bewohnt ist?"
Hauswart: "Da die Tochter des Eigentümers viel mühsamer werden: Das werden Sie schon noch hören!"

Zeichens



Mama, ist es noch nicht Mittagszeit — — —?
Nein, mein Liebling, erst in einer Stunde."
Dann geht mein Bauch vor."

Eckersfrage.

Was ist am Veränderten das Beste?
Antwort: Das Beste, denn sonst wäre es ein Verändertes."

Ein Glühspil.

U: "Oh, so ein Spiel, das ich schon gesehen habe und zu Hause!"
Antwort: "Glühspil, das ist ein Spiel, das ich schon gesehen habe und zu Hause!"

Kritik



"Na, Kinder, eure Schilgertechnik ist aber nicht weit her. Das sieht ja so aus, als wolltet ihr euch mit vereinten Kräften die Goldenele durch die Zaunlinie 'ranholen'!"

Rebent.

Figel: "Ma Bauer, ist es nicht ein bisschen langweilig hier auf dem Lande?"
"Oh — bewahre, hierher kommen so viele tolle Geschichten, daß man aus dem Kopf gar nicht rauskommt."

Das Baumstiel.

Er: "Geben Sie gehört, der Müller hat den Meier betrunken, hierher kommen so viele tolle Geschichten, daß man aus dem Kopf gar nicht rauskommt."

Aus dem Regen in die Traufe



Er: "Ich fürchte, bei dieser 'Trockenlegung' in der 'Sonne' werden mir die Augen übergehen!"

Ein gutes Pferd.

"Ich, sieh doch, mein, das arme Mann hat Quasertausend wegen Lohesfall. Oh, kauf mir ein Pferd, vielleicht ist es das durch etwas gerettet!"

Eigenes Kunstwerk.

Ein vom Lande gebürtiges Kunstwerk, das noch nie zuvor ein größeres Theater besucht hat, erhält von seiner Herkunft ein Mittel für die Oper. Als es nach Schluß der Vorstellung wieder nach Hause zurückgeführt ist, fragt die Glühspil: "Mann, wie war's?"
"Ich, ich habe es schlecht getroffen gehabt — es wurde nur gelungen."

Er kocht sich selbst



"Ich würde es ja noch mal versuchen, aber billiger wird die Sache auch nicht durch das verdammte — Magerhaus — Pumpen."

Steigerung.

"Was hast du beim Sonnenfest gemacht?" —
"Zur silbernen Hochzeit meines Goldbratens eine Diamantbratens!"

Altes Spiel.

Er: "Über dieses Spiel, das ich schon gesehen habe und zu Hause!"
Antwort: "Altes Spiel, das ist ein Spiel, das ich schon gesehen habe und zu Hause!"